JAHRESBERICHT 2016

INKOTA netzwerk

Inhalt

4 **Das Jahr 2016**
Notizen aus dem INKOTA-Kalender

Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden

7 **Menschenrechte vor Profit – Nationaler Aktionsplan bleibt schwach**

8 **Change Your Shoes**
Gegen alle Widerstände: INKOTA deckt Missstände in der Schuhindustrie auf

9 **Clean Clothes Campaign**
Hartnäckigkeit zahlt sich aus: KiK entschädigt Ali Enterprise Opfer

10 **PfadfinderInnen aktiv für eine gerechte Welt**

11 **Ressourcengerechtigkeit**
Erdüberlastungstag: „Ab heute leben wir auf Pump“

12 **Make Chocolate Fair!**
Evaluierung zeigt: Lokale Aktionsgruppen sind Schlüssel zum Erfolg

14 **Ernährungssouveränität und Agrarökologie**
Besser anders: Alternativen zur konzerndominierten Landwirtschaft sind möglich

15 **Ernährung, Land und Freiheit**
Erfolgreiche Spendenaktion zum Welternährungstag

16 **Ernährungsräte: Plattformen der Ernährungsdemokratie**

17 **Flucht und Migration**
Geflüchtete erzählen ihre Geschichten

Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

19 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit**
Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

20 **Auslandsprojekte**
Alle Projekte im Überblick

22 **Mosambik**
Reiche Ernte in Nampula

23 **Guatemala**
Hoffnung für die Indigenen in den Hochlandgemeinden von San Marcos

24 **Nicaragua**
Frauen nehmen die Behandlung erkrankter Tiere selbst in die Hand

25 **El Salvador**
Die Kakaobohne kehrt zurück an den Vulkan von San Miguel

Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt

28 **Wurzeln, Ziele und Strategien**

29 **Transparenz und Kontrolle**

30 **Organisationsstruktur**

32 **Eine kritische Stimme braucht eine unabhängige Finanzierung**
Fragen und Antworten für Menschen, die für INKOTA finanziell spenden möchten

33 **Spenden, die bewegen**
UnterstützerInnen starten eigene Spendenaktionen

Finanzen: Einnahmen und Ausgaben

35 **Finanzbericht 2016**

37 **Bilanz**

38 **Ergebnisrechnung**

IMPRESSUM **Herausgeber**: INKOTA-netzwerk e.V. **Redaktion:** Hendrik Sander; Titelbild: Gute Ernte, glückliche Gesichter – bei unserem Projektpartner Procomes in El Salvador; Foto: INKOTA-netzwerk; Foto Rückseite: Vor dem Kanzleramt übergeben AktivistInnen tausende Unterschriften anlässlich der Verabschiedung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte; Foto: Andi Weiland|www.venro.org; **Layout:** Olaf von Sass **Druck:** die UmweltDruckerei GmbH; Erschienen im Juli 2017. Der INKOTA-Jahresbericht 2016 ist auf 100% Recyclingpapier und mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe gedruckt.

Liebe INKOTA-Engagierte und -Interessierte,

INKOTA-Jahre lassen sich fast immer mit Wörtern wie ‚bewegend' und ‚ereignisreich' beschreiben. Mehr als die Adjektive zählen aber die Verben, zählt die Frage danach, was wir 2016 diskutiert und getan, abgeschlossen und auf den Weg gebracht haben. In diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen und Euch vom *Verändern und Gestalten,* von Höhe- und Schwerpunkten, aber auch von Herausforderungen und verbleibenden Aufgaben erzählen.

Genauer gesagt heißt das zum Beispiel: *Zurückblicken und nachhaken:* 2015 endete die erste dreijährige Kampagnenphase von Make Chocolate Fair!. INKOTA hatte für diese europäische Kampagne zusammen mit unseren BündnispartnerInnen 100.000 UnterstützerInnen gewonnen. Die Rückmeldungen der UnterstützerInnen und westafrikanischen Partner haben uns darin bestärkt, die Kampagne fortzusetzen und die Schokoladenindustrie an ihre Versprechen zu erinnern. Mit der Aktion *#nachgehakt!* luden wir ein, dabei mitzumachen und die Schokoladenunternehmen zum Handeln aufzufordern. Denn um existenzsichernde Einkommen und faire Preise durchzusetzen, braucht es weiter den Druck von vielen.

Säen und ernten: Bei der nachhaltigen Aussaat unterstützte INKOTA die Kooperationspartner in Nicaragua, Guatemala, El Salvador und Mosambik. Zugleich geben uns unsere Südpartner mit ihrer Arbeit vor Ort auch kontinuierlich Impulse für unsere Aufgaben in Deutschland zurück.

Anknüpfen und einbringen: Der Südlink knüpfte an virulente globale Debatten an und griff gleichzeitig auch ungewöhnliche Perspektiven auf: von Flucht aus einer Südperspektive über Körperpolitiken und Ernährungssouveränität bis hin zum Fairen Handel. Mit einer Reihe von Bildungsmaterialien brachte sich INKOTA didaktisch kreativ ein: Wir haben eine neue Banner-Ausstellung zu Ressourcengerechtigkeit, eine Bildungsbroschüre zu Ernährung sowie eine ganze Reihe von Studien zu Arbeits- und Produktionsbedingungen in der globalen Schuhindustrie produziert.

Reflektieren und weiterentwickeln: 2016 war auch ein Jahr der Selbstverständigung. Team und Koordinierungskreis diskutierten, wie die Arbeit bei INKOTA gestaltet werden soll und welche Baustellen wir in unserer Arbeitsweise sehen. Der gemeinsame Reflexionsprozess war und ist arbeitsintensiv. Dabei trieben wir INKOTA-Kernansätze voran – wie die Verzahnung gesellschaftlicher Veränderungen im globalen Norden und Süden. Diese Arbeit an unseren eigenen Prinzipien fällt wohl nicht zufällig in ein Jahr, das auch ein Jahr der Abschiede war.

Verabschieden & danken: 2016 haben wir Willi Volks in den Ruhestand verabschiedet. Als ehemaliger Geschäftsführer und Mittelamerikaexperte hat er die Entwicklung von INKOTA über viele Jahre an zentraler Stelle mitgestaltet. Was bleibt, ist insbesondere die Leidenschaft in der Partnerschaftsarbeit und im Kämpfen für eine gerechtere Welt, die INKOTA auch dank Willi Volks Prägung auszeichnet. Ein großes Danke geht auch an Frank Schwerin, der den INKOTA-Koordinierungskreis nach vielen Jahren des Mitdenkens und Mittragens verlassen hat.

Und nicht zuletzt war das INKOTA-Jahr geprägt von koordinieren, recherchieren, schreiben, tagen, organisieren, diskutieren, telefonieren, zuhören, beantragen, abrechnen, verbuchen und verpacken. Von Alltagsarbeit also, die nichtsdestotrotz notwendig war für all die Höhepunkte, die Sie in diesem Jahresbericht dokumentiert finden. Diese Arbeit leisten die INKOTA-MitarbeiterInnen, aber auch all jene, die Geld, Zeit, Ideen und Energie spenden und so auf vielfältige Weise die INKOTA-Arbeit mittragen. Ihnen und Euch allen ein großes Dankeschön dafür – auf dass *verändern und gestalten* auch für 2017 die maßgeblichen Stichworte sind!

Magdalena Freudenschuß
Vorsitzende des Koordinierungskreises

Das Jahr 2016

Notizen aus dem INKOTA-Kalender

Januar Das Thermometer zeigt null Grad Celsius. Trotzdem protestieren zehntausende gegen Bayer, Monsanto und co. Am 16. Januar ist bei eisiger Kälte die Stimmung auf der Demo „Wir haben Agrarindustrie satt!“ Herz erwärmend. Auch am Vorabend bei der Schnippeldisko nehmen mehr Leute als im Vorjahr teil: 1000 motivierte TeilnehmerInnen tanzen und feiern mit uns die Premiere des INKOTA-Erklärfilms „Unser Essen mitgestalten. Ernährungsräte überall“.

Februar Wie viele Schritte sind es eigentlich bis nach Brüssel? Zusammen mit der Kampagne Change Your Shoes haben wir europäische BürgerInnen eingeladen, an einem virtuellen Marsch in die belgische Hauptstadt teilzunehmen. Sie konnten sich eine App herunterladen, die über eine GPS-Verbindung ihre Schritte zählte. Ziel der Aktion: Die EU soll die Schuhunternehmen zu mehr Transparenz verpflichten. Anfang Februar haben wir 59 Millionen Schritte zusammen und übergeben die Forderungen der TeilnehmerInnen an die EU.

März „Starke Frauen, gute Arbeit!“ – das ist das Motto einer Spendenaktion, um kleinbäuerliche Organisationen im Hochland von Guatemala zu stärken. INKOTAs UnterstützerInnen spenden mehr als 18.000 €. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Kleinbauern und –bäuerinnen, die an dem Projekt teilnehmen, den Sprung aus der Armut schaffen und sich neue Verdienstmöglichkeiten aufbauen können. Wir sagen danke an alle, die mit ihrer Spende geholfen haben.

April Am 23. April lüftet sich endlich das Geheimnis. Die GewinnerInnen des Aktionspreises „Spitze Nadel“ werden bei einer Festveranstaltung verkündet. INKOTA und cum ratione verleihen den Preis 2016 zum ersten Mal an Initiativen, die sich mit kreativen Aktionen für mehr Gerechtigkeit in der Schuh-, Leder- und Textilindustrie stark gemacht haben. Die zahlreichen be-

merkenswerten Bewerbungen machen die Entscheidung für die fachkundige Jury nicht leicht. PreisträgerInnen sind: Future Fashion Forward e.V. mit der Aktion „The 2 Euro T-Shirt – A social Experiment», Dies Irae mit der Aktion „Jobs@ Primark“ und die Evangelische Jugend Bad Honnef mit der Aktion „Fashion – ein globales Geschäft“.

Mai Endlich frei! Nach mehr als vier Jahren Haft wird María Teresa Rivera am 20. Mai in einem Berufungsverfahren freigesprochen. Ihr Fall ist einer der großen Justizskandale in El Salvador. Rivera hatte im November 2011 eine Fehlgeburt, wurde aber wegen „Mord in schwerem Fall“ zu 40 Jahren Haft verurteilt. Jahrelang hatte sich die Kampagne „Freiheit für die 17“ eingesetzt, die INKOTA seit 2014 unterstützt – finanziell, aber auch durch Öffentlichkeitsarbeit und die Organisierung von Abgeordnetenbesuchen.

Ein riesiger Jenga-Turm stürzt ein. Auf den Steinen steht „Fluchtwege“, „Brandschutz“ oder „Lohn zum Leben“. Vor einer H&M-Filiale macht die Aktionsgruppe der Kampagne für Saubere Kleidung die gebro-

chenen Versprechen des Modeunternehmens sichtbar. Nach dem verheerenden Rana Plaza-Unglück in Bangladesch 2013 hatte sich H&M verpflichtet, seine Zulieferer-Fabriken sicherer zu machen. Doch gravierende Sicherheitsmängel bestehen weiter. Mit Flyern und persönlichen Gesprächen informieren die Aktiven vorbeigehende PassantInnen über die Hintergründe der Aktion und laden sie zur Unterzeichnung eines Briefes an H&M ein.

Juni Ein Teppich aus rot gekleideten Frauenkörpern – schon das Titelbild der Juni-Ausgabe des Südlink ist ungewöhnlich. „Körper und Politik" als Schwerpunktthema eines Nord-Süd-Magazins – aus einer besonderen Herausforderung ist ein besonderer Südlink geworden. Die höchst unterschiedlichen Beiträge machen deutlich: Körper sind Orte der Machtausübung, aber auch des Widerstands – gegen rassistische Abwertung, koloniale Ausbeutung und die männliche Herrschaft über den weiblichen Körper.

Juli Mitten im Herzen von Berlin Kreuzberg liegt der Prinzessinnengarten. Dort lässt es sich nicht nur urban gärtnern – es ist auch der perfekte Ort für die Bühne des ersten Berliner Agrar-Slams am 14. Juli. Kleine künstlerische Interventionen stellen die großen Fragen unseres Ernährungssystems und servieren den über 200 Gästen wilde und kreative Performances von Acker und Teller. Acht verschiedene Acts machen den Abend vor der Agrar-Slam-Bühne zu einem abwechslungsreichen Menü.

August Waren Sie schon einmal bei einem Festival für Schokolade? Wir haben im August 2016 die Ehre: Make Chocolate Fair! gastiert beim EuroBean-Schokoladenfestival auf Schloss Rochsburg in Sachsen. Neben der Kampagne sind zahlreiche Chocolatiers aus aller Welt anwesend. Mit einem Infostand und mehreren Workshops informiert INKOTA-Referentin Evelyn Bahn über die Schattenseiten des Schokoladengenusses. Die Bilanz nach zwei Tagen Festival: Mehr als 2.000 BesucherInnen!

September Endlich neue Hoffnung für die Opfer von Ali Enterprise: Beim schlimmsten Fabrikbrand in Asien verloren 2012 mehr als 250 ArbeiterInnen ihr Leben in einer pakistanischen Textilfabrik. Mit verschiedenen Aktionen hat INKOTA die Forderungen der Betroffenen unterstützt. Vier Jahre öffentliche Proteste und politischer Druck haben zum Durchbruch geführt: Der Textil-Discouter KiK, der vor Ort produzieren ließ, wird Entschädigungen in Höhe von gut 5 Millionen US-Dollar für die Opfer der Katastrophe zahlen.

Oktober Make Chocolate Fair! hat bei den Schokoladenunternehmen „#nachgehakt: Ist meine Lieblings-Schoki fair?". VerbraucherInnen können mithilfe eines E-Mail-Tools bei Schokoladenunternehmen nachhaken, was diese für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kakaobauernfamilien tun. Bis Ende des Jahres werden rund 4.500 Mails an 68 Unternehmen versendet – insbesondere an Lindt, Ritter Sport und Ferrero. Wir veröffentlichen die Reaktionen der Unternehmen und kommen zu einem bitteren Ergebnis: Bisher ist keine Schokolade wirklich fair!

November Öl, Gold, Platin, Kupfer, Coltan: Die Erde birgt eine Fülle von Rohstoffen und Ressourcen. Rohstoffe, die wir täglich nutzen, deren Abbau aber untragbare Folgen für Menschen und die Umwelt hat. Um darüber mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, laden wir ein zu einer Veranstaltungsreihe in Dresden: „Recht auf Rohstoff? Recht auf Leben!". Am Ende der gut besuchten Veranstaltungen ist klar: Die endlichen Rohstoffe können uns nicht egal sein – und wir müssen anfangen, umzusteuern.

Dezember Ein „Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte" – klingt erstmal gut. Doch leider schafft die Bundesregierung nur einen zahnlosen Papiertiger. INKOTA und andere Organisationen hatten mehr als 30.000 Unterschriften gesammelt. Vor der entscheidenden Kabinettssitzung wenige Tage vor Weihnachten übergeben sie die Unterschriften beim Kanzleramt und fordern: „Menschenrechte vor Profit!" ●

Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden

Foto: INKOTA-netzwerk

Veränderungen im Süden und Norden hängen untrennbar miteinander zusammen – diese Überzeugung bestimmt die Arbeit von INKOTA in Deutschland und Europa. Mit unserer Kampagnen-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine **angepasste Agrarpolitik**, die an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet ist. Genauso wichtig sind verbindliche Vereinbarungen, die dafür sorgen, dass global agierende Konzerne und ihre Zulieferer weltweit **soziale Mindeststandards** einhalten. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partnerorganisationen im globalen Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit im globalen Norden. Indem wir uns weltweit mit anderen **Akteuren der Zivilgesellschaft** vernetzen, sind wir Teil einer starken globalen Bewegung.

Menschenrechte vor Profit – Nationaler Aktionsplan bleibt schwach

Im Dezember 2016 verabschiedete die Bundesregierung den Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP). Mit diesem sollen die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen 2011 einstimmig angenommen hat, in Deutschland umgesetzt werden. Sie formulieren die Erwartung, dass Staaten vor Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen schützen und Betroffenen Rechtsschutz gewähren. Ferner sollen Unternehmen die Menschenrechte in ihren globalen Geschäftsbeziehungen achten.
Mit dem NAP bot sich die Chance, menschenrechtliche Sorgfaltspflichten endlich in bindendes Recht zu gießen. Deshalb machte sich INKOTA dafür stark, dass die Bundesregierung in dem NAP-Prozess einen verbindlichen Rahmen schafft, der Staat und Unternehmen tatsächlich zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt verpflichtet. Wir beteiligten uns an dem Konsultationsprozess, den die Regierung zu dem Aktionsplan initiierte. Gemeinsam mit Gewerkschaften und anderen Akteuren der Zivilgesellschaft platzierten wir immer wieder die Forderung nach einem ambitionierten Aktionsplan. Doch die Wirtschaft bremste, wo sie konnte.

Die Wirtschaft bremst, INKOTA macht Druck

Weil der NAP drohte, zu einem zahnlosen Papiertiger zu werden, startete INKOTA gemeinsam mit anderen Organisationen und Verbänden im Mai 2016 die Petition „Menschenrechte vor Profit“. Darin forderten wir die Bundesregierung auf, im NAP gesetzliche Regelungen vorzusehen, die deutsche Unternehmen verpflichten, die Achtung der Menschenrechte auch bei ihren Auslandsgeschäften zu gewährleisten. Außerdem sollte die Regierung hierzulande Entschädigungsklagen für Betroffene von Menschenrechtsverletzungen ermöglichen. Mehr als 31.000 Menschen unterstützten unsere Forderungen. Mit unseren Aktivitäten konnten wir erfolgreich verhindern, dass sich die Arbeitgeberverbände durchsetzen, die jede verbindliche Regelung ablehnten und alles daransetzten, den NAP völlig zu verwässern. Trotzdem bleibt der verabschiedete Aktionsplan in vielen Punkten schwach. Gesetzliche Regelungen sollen erst 2020 geprüft werden. Er bietet dennoch gute Anknüpfungspunkte für unser Bemühen, menschenrechtliche Sorgfaltsplichten für Unternehmen entlang ihrer globalen Lieferketten gesetzlich zu verankern. Wir bleiben dran. ●

AktivistInnen übergeben vor dem Kanzleramt in Berlin mehr als 30.000 Unterschriften zum NAP
Foto: Andi Weiland | www.venro.org

www.inkota.de/NAP

Change Your Shoes

Gegen alle Widerstände: INKOTA deckt Missstände in der Schuhindustrie auf

„Wussten Sie, dass eine Kuh in Ihrem Schuh ist?" – Diese Studie provozierte eine aggressive Gegenkampagne der europäischen Schuhlobby

Was tun eigentlich die Schuhunternehmen, um die Einhaltung der Menschenrechte, sichere Arbeitsbedingungen und existenzsichernde Löhne in ihrer Lieferkette zu gewährleisten? Um darauf eine Antwort zu bekommen, befragte INKOTA 23 namhafte Markenunternehmen. Die Ergebnisse veröffentlichten wir unter dem Titel „Trampling workers rights underfoot – Die Rechte der ArbeiterInnen mit Füßen getreten". Die Firmenprofile zeigten eindrücklich: Die Schuhbranche verschließt ihre Augen vor Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen. Sie kümmert sich bisher viel zu wenig um die Bedingungen, unter denen ihre Produkte hergestellt werden. Das gilt für alle der 23 befragten Unternehmen – unter ihnen Adidas, Birkenstock, Deichmann, Gabor und Lowa. Elf Firmen haben nicht einmal geantwortet, ob grundlegende Arbeitsrechte eingehalten und existenzsichernde Löhne gezahlt werden.

Schuhproduktion in Asien – erschreckende Bedingungen

Um unsere Kritik mit weiteren Fakten zu untermauern, führten wir Untersuchungen in China und Indien durch, wo die Schuhindustrie einen Großteil unserer Schuhe produzieren lässt. In beiden Ländern fanden im Rahmen der Recherchen Interviews mit vielen ArbeiterInnen statt. Mit erschreckenden Ergebnissen: In den Leder- und Schuhfabriken sind informelle Beschäftigungsverhältnisse, Hungerlöhne und überlange Arbeitszeiten weit verbreitet. Chinesische SchuharbeiterInnen müssen mit harten Repressalien rechnen, wenn sie unabhängige Gewerkschaften gründen oder für ihre Abfindungen im Falle von Fabrikschließungen kämpfen. In Indien werden Frauen und Angehörige unterer Kasten in den Betrieben noch immer diskriminiert. Die ArbeiterInnen sind Tag für Tag giftigen Chemikalien ausgesetzt, die teilweise sogar Krebs verursachen. Mit diesen Studien konnte INKOTA in Deutschland eine Öffentlichkeit für die Zustände in den Produktionsländern schaffen.

Gegenwind von der Lobby

Das Thema ist inzwischen auch in den Medien angekommen. INKOTA begleitete Recherchen des Bayerischen Rundfunks (BR) in Italien. Das BR-Magazin Kontrovers berichtete über die Missstände in den italienischen Gerbereien und über Change Your Shoes – und erzielte damit eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit. Doch wir mussten auch erleben: Wer den Finger in die Wunde legt, macht sich Freunde UND Feinde. Es gab nicht nur großartige Unterstützung von vielen Einzelpersonen und PolitikerInnen, sondern auch heftigen Gegenwind und massives Lobbying seitens der Unternehmensverbände.

Besonderen Anstoß nahmen die LobbyistInnen an unserer Studie „Wussten Sie, dass eine Kuh in Ihrem Schuh ist?". Diese fasst die erschreckenden Arbeits- und Umweltbedingungen in der italienischen Leder- und Schuhindustrie zusammen. Italien ist mit einem Marktanteil von 60 Prozent traditionell das bedeutendste EU-Land für die Lederproduktion und damit auch für die Schuhfertigung. Viele Luxuslabels wie Louis Vuitton, Prada, Gucci oder Dolce und Gabbana beziehen ihr Leder aus Gerbereien in Santa Croce, eine der drei italienischen Hauptregionen für die Lederproduktion. Anstatt die unhaltbaren Zustände abzustellen, versuchten die LobbyistInnen unsere Kampagne zu diskreditieren und mundtot zu machen: Europäische und italienische Schuh- und Lederverbände starteten im vergangenen Jahr eine mediale Schmutzkampagne gegen Change Your Shoes

und übten sogar massiv Druck auf die EU aus, damit diese uns die Projektfinanzierung streicht. Ein dreister Versuch, von dem wir uns aber nicht einschüchtern ließen.

Höchste Zeit für eine transparente Schuhlieferkette

Nach der gescheiterten Kampagne waren neue Töne zu hören und der Schuh- und Lederverband HDS/L sowie die CADS-Gruppe begannen, einen ernsthaften Dialog zu suchen. Dabei wartet viel Arbeit auf die Unternehmen. Unsere Recherchen bekräftigen, dass enorme Anstrengungen erforderlich sind, um die notwendigen Veränderungen in den globalen Lieferketten zu erreichen. Aus unserer jahrelangen Kampagnenarbeit zu Bekleidung wissen wir: Wir brauchen einen langen Atem und müssen dranbleiben, sonst wird sich nichts ändern. Gelingt es, gemeinsam den Druck hoch zu halten und steht eine kritische Öffentlichkeit hinter uns, dann können wir eine Menge bewegen. ●

www.inkota.de/change-your-shoes

Clean Clothes Campaign

Hartnäckigkeit zahlt sich aus: KiK entschädigt Ali Enterprise Opfer

Beim Brand des KiK-Zulieferbetriebes Ali Enterprise in Pakistan am 11. September 2012 verloren mehr als 250 ArbeiterInnen ihr Leben, über 50 Menschen wurden verletzt. Vier Jahre lang organisierten wir in enger Abstimmung mit unseren internationalen Partnern der Clean Clothes Campaign (CCC) öffentliche Proteste, Aufrufe und Aktionen. Sie alle zielten darauf, dass der Textildiscounter KiK, den Hinterbliebenen und Opfern umfassende Entschädigungszahlungen leistet. Gemeinsam mit unseren Bündnispartnern konnten wir 2016 mithilfe von Eilaktionen, die viele UnterstützerInnen mittrugen, endlich einen Erfolg vermelden. Nach monatelangen Verhandlungen stimmte KiK im September 2016 Entschädigungszahlungen in Höhe von 5,15 Millionen US-Dollar für die Opfer der Katastrophe zu. Das Beispiel zeigt: Es lohnt sich, mit Öffentlichkeitsarbeit und Protestaktionen auf Missstände aufmerksam zu machen und Unternehmen zum Handeln zu drängen.

Doch wir sind nicht nur auf der Straße und im Netz aktiv, sondern suchen auch den kritischen Dialog mit Politik und Wirtschaft. Seit drei Jahren arbeiten wir deshalb intensiv im Bündnis für nachhaltige Textilien als gewählte Vertreter der Zivilgesellschaft im Steuerungskreis mit. In diesem Multi-Stakeholder-Forum setzen wir uns dafür ein, dass ambitionierte ökologische und soziale Standards innerhalb der globalen Lieferkette umgesetzt und wirksame Verifizierungssysteme verankert werden. Im Jahr 2016 deckten die Mitglieder des Bündnisses mehr als 50 Prozent des Marktes ab. Das ist eine wichtige Grundlage, um eine breite Wirkung innerhalb der Branche zu erreichen. Doch erst ab 2017 wird sich zeigen, ob das Bündnis die selbst ge-

Foto: INKOTA-netzwerk

Wirbt unermüdlich für faire Kleidung – INKOTA-Referent Berndt Hinzmann

steckten Erwartungen erfüllen kann. Wir werden die Mitgliedsunternehmen daran messen, ob sie tatsächlich soziale Standards festschreiben und vor Ort umsetzen.
Initiativen wie das Bündnis für nachhaltige Textilien bieten die Chance, konkrete Verbesserungen für die ArbeiterInnen in den Produktionsländern zu erreichen. Da sie auf Freiwilligkeit basieren, können sie aber nur ein erster Schritt sein. Gemeinsam mit den globalen Partnern fordert INKOTA zusätzlich gesetzliche Regelungen, die Unternehmen in Haftung nehmen können, wenn sie ihre Sorgfaltspflichten verletzen. Nur so wird die Entschädigung von Opfern wie im Fall von Ali Enterprise gutes Recht der Betroffenen und liegt nicht länger im Ermessen der Unternehmen. ●

www.inkota.de/ccc

PfadfinderInnen aktiv für eine gerechte Welt

Im Mai kamen im kleinen Örtchen Planica im Norden Sloweniens über 60 PfadfinderInnen aus sieben europäischen Ländern zusammen, um sich gemeinsam weiterzubilden, auszutauschen und zu vernetzen. Dabei setzten sich die PfadfinderInnen mit einer breiten Themenvielfalt auseinander: Sie sprachen über Fluchtursachen und den Weg von Geflüchteten nach Europa, über Identität und Gleichberechtigung, über Aktivismus und die Macht junger Menschen, die Gesellschaft zu verändern.

Foto: INKOTA-netzwerk

Globales Lernen in Planica (Slowenien): TeilnehmerInnen des internationalen Treffens vom Projekt „Pfadfinden“

Dieses internationale Treffen war Teil des Projekts „Pfadfinden – Aktiv für eine gerechte Welt“, das 2016 ins zweite Projektjahr ging. Das europäische Projekt Globalen Lernens möchte PfadfinderInnen darin bestärken, sich intensiver mit globalen Zusammenhängen zu befassen, ihre eigene Rolle dabei zu hinterfragen und ihr Potential als Bewegung zu nutzen, sich für eine nachhaltigere und gerechtere Welt zu engagieren.
Und voller Vorfreude starten wir in das letzte Projektjahr. In diesem wird es nicht nur wieder spannende Workshops, Aktionen und internationale Treffen geben. Es wird auch unsere projektübergreifende und zusammenfassende Publikation erscheinen. Darüber hinaus werden wir ein Workshop-Handbuch zu den Themen Nachhaltigkeit und Ressourcen sowie ein Kindercomic herausgeben, in dem die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen erklärt werden. Mit dem Comic wollen wir die jüngste Generation der PfadfinderInnen erreichen. Abgerundet wird das Angebot von einem Online-Tool, in dem sich PfadfinderInnen auf interaktive Weise mit zentralen INKOTA-Themen befassen können.

www.inkota.de/pfadfinden

Ressourcengerechtigkeit

Erdüberlastungstag: „Ab heute leben wir auf Pump“

Und plötzlich machte es laut „peng“ vor dem Brandenburger Tor. Am 8. August entrollten wir dort mit vielen Bündnispartnern ein großes Banner mit den Worten „Peng! Ab heute leben wir auf Pump“. Die vor dem Banner versammelten Aktiven bliesen Erd-Luftballons auf – solange, bis diese mit einem lauten Knall zerplatzten.

Die Erd-Luftballons platzen

Anlass dieser öffentlichkeitswirksamen Aktion war der Erdüberlastungstag 2016. Damit wollten das INKOTA-netzwerk und seine Partner die Öffentlichkeit auf die ökologische Übernutzung der Erde aufmerksam machen. Mit Erfolg: Die Aktion und der Erdüberlastungstag erfuhren ein sehr breites und erfreuliches Medienecho. Zum ersten Mal berichtete die Tagesschau über das symbolische Datum und verschaffte ihm damit ein breiteres Publikum als je zuvor.
Der Erdüberlastungstag 2016 machte plastisch, dass unser ökologischer Fußabdruck schlicht zu groß ist: Schon am 8. August waren die gesamten natürlichen und erneuerbaren Ressourcen der Erde wie Wasser, Brennmaterial und Bauholz für das gesamte Jahr rechnerisch aufgebraucht. Im Prinzip lebten wir weltweit ab diesem Tag „auf Pump“. Noch alarmierender aber war, dass Deutschland diese „Deadline“ schon viel früher, nämlich am 29. April 2016, erreichte. Die deutsche Gesellschaft verbraucht im weltweiten Vergleich überdurchschnittlich viele Ressourcen und überlastet die Erde durch ihre hohen CO2-Emissionen.

Wettlauf um natürliche Ressourcen

Darüber hinaus ist Deutschland auch einer der größten Konsumenten mineralischer und metallischer Rohstoffe weltweit. Der enorme Verbrauch treibt ökologische Probleme und soziale Konflikte weltweit voran. Die wachsende Konkurrenz um natürliche Ressourcen führt dazu, dass die deutsche Rohstoffpolitik menschenrechtliche und ökologische Standards zugunsten der Versorgungssicherheit hintenanstellt.
Die Auswirkungen dieses Wettlaufs um Ressourcen vermittelt eine fünfteilige, mobile Ausstellung, die INKOTA 2016 konzipiert hat. Die Ausstellung, die bereits an verschiedenen Orten präsentiert wurde, verdeutlicht nicht nur die Rolle der Unternehmen und die Verantwortung der Politik, sondern zeigt auch individuelle Handlungsoptionen auf. Die BesucherInnen werden dazu angeregt, über ihren Konsum zu reflektieren und sich politisch einzumischen. ●

Aktive von INKOTA und anderen Organisationen machen vor dem Brandenburger Tor in Berlin auf den Erdüberlastungstag aufmerksam
Foto: Jörg Farys, www.dieprojektoren.de

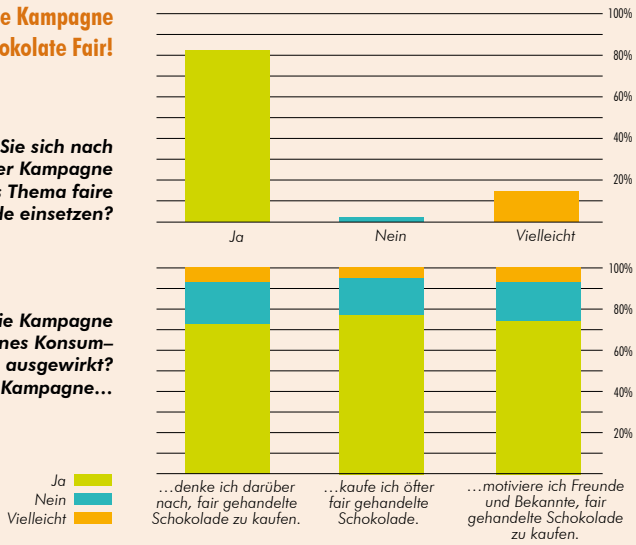
www.inkota.de/erdueberlastungstag

Make Chocolate Fair!

Evaluierung zeigt: Lokale Aktionsgruppen sind Schlüssel zum Erfolg

Innerhalb von drei intensiven Jahren organisierte INKOTA im Rahmen der Kampagne Make Chocolate Fair! über 200 Veranstaltungen, Aktionsworkshops, Vortragsreisen, Ausstellungspräsentationen und Straßenaktionen. In diesem Zeitraum unterzeichneten europaweit 122.826 Menschen die Petition der Kampagne. Damit forderten sie von der Schokoladenindustrie einen gerechten Preis für Kakaobohnen, ein Ende missbräuchlicher Kinderarbeit im Kakaoanbau und nachhaltig zertifizierte Schokolade. Allein aus Deutschland kamen über 59.000 Unterschriften.

Umfrage über die Kampagne Make Chokolate Fair!



Mit einer externen Evaluierung der Kampagne Make Chocolate Fair! wollten wir 2016 untersuchen, welche der Kampagneninstrumente am besten geeignet waren, um VerbraucherInnen für ein entwicklungspolitisches Engagement zu mobilisieren. Denn INKOTA versteht sich als lernende Organisation, die kontinuierlich die eigenen Arbeitsweisen, Ziele und Strategien reflektiert. Nur so können wir unsere entwicklungspolitische Bildungs- und Kampagnenarbeit stetig verbessern, an aktuelle Entwicklungen anpassen und möglichst große Wirkung entfalten. Mit der Evaluierung beauftragten wir das „Forum für internationale Entwicklung + Planung“ (FINEP).

Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten

Die Evaluierung machte deutlich, dass ein zentraler Erfolgsfaktor für die Mobilisierung von VerbraucherInnen in der Vielfalt unterschiedlicher Aktivitäten und Beteiligungsmöglichkeiten besteht. So reichten die Beteiligungsmöglichkeiten von niederschwelligen Ansätzen wie dem Unterzeichnen der Petition bis hin zur Beteiligung an Straßenaktionen oder der Organisation von Veranstaltungen und Ausstellungen. Die Evaluierung hob hervor, dass die erfolgreiche Mobilisierung in ganz Deutschland nicht ohne das breite Unterstützernetzwerk aus 370 Aktionsgruppen und Organisationen möglich gewesen wäre. INKOTA ist es gelungen, ein breites Netzwerk an MultiplikatorInnen aufzubauen, die die Botschaften der Kampagne verbreiteten.
Im Rahmen der Auswertung wurden auch Unterstützergruppen interviewt. Sie gaben an, dass Make Chocolate Fair! ideal als Einsteigerkampagne für entwicklungspolitisches Engagement konzipiert ist und gerade das Instrument der Petition zur Mobilisierung beigetragen hat. Diese konkrete Handlungsoption ergänzte auf sinnvolle Weise die Bildungsarbeit, die viele Unterstützergruppen schon rund um das Thema Schokolade machen. Viele Gruppen schätzten insbesondere das Ausstellungsangebot. Die meist ehrenamtlich Aktiven betonten darüber hinaus, dass die Kampagne einen sinnvollen Service bot, der lokale Gruppen gestärkt hat.

Video „Schoko-Schock“ – virales Potenzial

Die Evaluierung kommt aber auch zu dem Ergebnis, dass wir vorhandene Potentiale in der

Online-Mobilisierung unzureichend genutzt haben. So wurden nur 22 Prozent der gesammelten Unterschriften für die Kampagnen-Petition über das entsprechende Online-Formular auf der Webseite generiert. Die Kampagne Make Chocolate Fair! lebte stattdessen vom direkten persönlichen Gespräch mit VerbraucherInnen. Diese fanden beispielsweise im Rahmen von Workshops, der Schokomobil-Tour, bei Infoständen und Straßenaktionen statt. Dadurch setzten sich viele BürgerInnen intensiver mit den entwicklungspolitischen Herausforderungen im Kakaosektor auseinander, als sie das bei einer einfachen Online-Aktion getan hätten.
Die Kampagne hätte wohl eine höhere Reichweite erzielt, wenn wir von Beginn an konsequent eine ergänzende Social-Media-Strategie verfolgt hätten. Der Mehraufwand dafür wäre vergleichsweise gering gewesen. Als Best-Practice-Beispiel für eine gelungene Online-Mobilisierung nennt die Evaluierung den viralen Video-Spot „Schoko-Schock". Er erreichte innerhalb von drei Tagen 60.000 VerbraucherInnen, von denen mehrere Tausend die Kampagnen-Petition unterstützten.

Messbare Wirkungen

Die Evaluatorinnen stellten fest, dass die Kampagne Make Chocolate Fair! in Deutschland maßgeblich dazu beigetragen hat, VerbraucherInnen für die Missstände in der Wertschöpfungskette von Schokolade zu sensibilisieren. So gaben bei einer Umfrage unter den UnterzeichnerInnen der Petition 86 Prozent an, dass ihnen durch die Kampagne bewusster geworden ist, welche Verantwortung die Schokoladenunternehmen für die Lebensbedingungen von Kakaobauern und -bäuerinnen tragen. Ferner diskutieren Schokoladenunternehmen inzwischen das Thema existenzsichernde Einkommen. Die EvaluatorInnen weisen allerdings auch darauf hin, dass es offen ist, ob die Unternehmen tatsächlich Maßnahmen ergreifen, um die Erzeugerpreise anzuheben. INKOTA wird daher beobachten, welche konkreten Schritte die Schokoladenindustrie unternimmt, um ihren Versprechen Taten folgen zu lassen.
Unterstützergruppen haben betont, dass sie sich weiterhin für bessere Lebensbedingungen der Kakaobauern und -bäuerinnen einsetzen möchten. INKOTA hat daher im Herbst 2016 die Aktion „#nachgehakt: Wie fair ist meine Lieblings-Schoki?" gestartet. VerbraucherInnen können über eine E-Mail-Aktion bei ihrem Lieblings-Schokoladenhersteller nachfragen, was das Unternehmen tut, um existenzsichernde Einkommen für Kakaobauernfamilien zu verwirklichen. INKOTA wird dieser Frage auch im kommenden Jahr im Rahmen des Forums Nachhaltiger Kakao nachgehen. ●

www.inkota.de/mcf

Fairer Handel: Erfolgsmodell mit Schwächen

In seiner mehr als vierzigjährigen Geschichte hat der Faire Handel große Veränderungen durchgemacht. Längst haben fair gehandelte Waren die Nische engagierter Eine-Welt-Läden verlassen und ihren Platz in Supermärkten und Discountern gefunden. Doch die Freude ist trotz jährlich zweistelliger Wachstumsraten nicht ungetrübt. Der Faire Handel ist ein „Erfolgsmodell mit Schwächen", so der Untertitel des Südlink 178 vom Dezember 2016. Denn Berichte über schlechte Arbeitsbedingungen und zu niedrige Einkommen vieler ProduzentInnen und ArbeiterInnen im globalen Süden haben dem Fairen Handel in den letzten Jahren geschadet. Immer weniger von seinem Umsatz kommt im globalen Süden an.
In den vergangenen Jahrzehnten hat der Faire Handel einiges erreicht und die Einkommenssituation von vielen Menschen im globalen Süden verbessert. Doch in den letzten Jahren wuchs in der Fairhandelsszene das Bedürfnis, über seine Schattenseiten zu sprechen – und darüber, wie er weiterentwickelt werden soll. Der Südlink 178 hat dafür wichtige Anregungen vorgestellt – und stieß damit auf reges Interesse. Kaum eine Ausgabe in der Geschichte des Südlinks wurde so stark nachgefragt und hat so viele Debatten ausgelöst. Ein deutliches Zeichen für den großen Bedarf an einer konstruktiv-kritischen Auseinandersetzung mit dem Fairen Handel. Dazu hat das Heft einen Beitrag geleistet, wie die vielen Rückmeldungen eindrücklich zeigen. Nicht zuletzt hat unser Südlink-Schwerpunkt auch die Siegelorganisationen erreicht. So hat Transfair in Reaktion auf unser Dossier mehr Transparenz in seinem Kakao-Programm geschaffen.

www.inkota.de/suedlink178

Ernährungssouveränität und Agrarökologie

Besser anders: Alternativen zur konzern-dominierten Landwirtschaft sind möglich

Im Jahre 1993 war das ansonsten beschauliche Städtchen Mons im Westen Belgiens Ort einer besonderen Versammlung, die die globalen sozialen Bewegungen nachhaltig prägen sollte. VertreterInnen von Bauernorganisationen aus der ganzen Welt kamen dort zusammen, um gemeinsam eine Antwort auf die Bedrohungen durch die voranschreitende Globalisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft zu finden. Sie gründeten die internationale Kleinbauernvereinigung La Vía Campesina (zu deutsch: Der Bäuerliche Weg), um den Austausch und die Solidarität zwischen KleinproduzentInnen im globalen Süden und Norden zu stärken. Als verbindendes Ziel entwickelten sie das Konzept der Ernährungssouveränität. INKOTA steht in dieser Tradition und setzt sich zusammen mit anderen für die Umsetzung von Ernährungssouveränität ein – in Deutschland und weltweit. Ausgangspunkt dieses Konzepts ist das Recht aller Völker und Länder, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Jedem Menschen soll es möglich sein, sich in Würde zu ernähren. Ernährungssouveränität ist ein politisches Konzept. Zugleich ist es eine Forderung nach mehr Demokratie und Dezentralisierung – und damit nach Selbstbestimmung.

Für INKOTA ist das Konzept der Ernährungssouveränität nicht ohne Agrarökologie zu denken, um eine andere landwirtschaftlichen Praxis und ein neues Ernährungssystem zu erreichen. Agrarökologie schafft Alternativen zur kapitalintensiven, industriellen und exportorientierten Landwirtschaft, die von Konzerninteressen geleitet ist. Stattdessen baut sie auf dem Erfahrungsschatz und dem traditionellen Wissen von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen auf. Diese werden als zentrale Akteure im Ernährungssystem anerkannt. Man arbeitet mit der Natur statt gegen sie und fördert stabile ökologische Kreisläufe.

Foto: INKOTA-netzwerk

Zwei Praktiker der Ernährungssouveränität im Gespräch: Severin Halder vom Allmende-Kontor in Berlin und Víctor Sánchez (re.) vom INKOTA-Projektpartner Procomes aus El Salvador

An vielen Stellschrauben drehen

Um Ernährungssouveränität und Agrarökologie zu realisieren, heißt es, an vielen Stellschrauben zu drehen. Die beiden Konzepte führen in Deutschland bisher ein Nischendasein. INKOTA hat sich dem Ziel verschrieben, das zu ändern. Deshalb haben wir Jacqueline Golcher aus Honduras und Víctor Sánchez aus El Salvador auf eine Rundreise nach Deutschland eingeladen. Jacqueline Golcher ist Mitbegründerin von Groundswell International in London, einer Organisation, die ländliche Gemeinschaften und nachhaltige Landwirtschafts- und Ernährungssysteme unterstützt. Víctor Sánchez setzt bei der INKOTA-Partnerorganisation Procomes in El Salvador Projekte zur Ernährungssouveränität in ländlichen Gemeinden um. Bei Veranstaltungen in Hamburg, Köln sowie Berlin und Umgebung berichteten sie, was Ernährungssouveränität für zivilgesellschaftliche Akteure in Mittelamerika bedeutet. Und sie beleuchteten anhand von Bei-

Ernährung, Land und Freiheit

Erfolgreiche Spendenaktion zum Welternährungstag

Es gibt mathematische Gleichungen, die selbst für Zahlenmuffel leicht zu verstehen sind. Für unsere Spendenaktion zum Welternährungstag 2016 am 16. Oktober haben wir eine solche gefunden: 2+9=ELF. Etwas genauer gesagt: Zwei starke Partner, neun gute Gründe, ELFtausend Euro für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen. Das war unser Vorschlag, wie wir eine ernährungssouveräne Landwirtschaft konkret voranbringen wollten. Und das hieß im Detail:

Zwei starke Partner

INKOTA und unserer Partnerorganisation Procomes aus El Salvador kommt die Spendenaktion zugute. Beide Partner sollten das Geld für ihre Arbeit für Ernährungssouveränität nutzen. Im Rahmen des aktuellen Projekts unterstützen wir Kleinbauern und Kleinbäuerinnen unter anderem dabei, eine Weiterverarbeitungsanlage für die Obst- und Gemüseproduktion zu bauen und eine Saatgutbank anzulegen, die die Bauern und Bäuerinnen unabhängiger von teurem industriellen Saatgut machen soll (www.inkota.de/procomes).

Neun gute Gründe für eine ernährungssouveräne Landwirtschaft:

ELFtausend Euro für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern

Die Abkürzung ELF drückt das Ziel der Spendenaktion aus. Sie steht für „Ernährung, Land und Freiheit" – und ist die Weiterentwicklung des Slogans „Brot, Land und Freiheit" der weltweiten Bewegung für Ernährungssouveränität. Bis zum Welternährungstag wollten wir 11.000 Euro sammeln und damit zu gleichen Teilen das Engagement von Procomes und INKOTA stärken.
Viele UnterstützerInnen hat dieser mal etwas andere Spendenimpuls angesprochen: Es sind fast 13.000 Euro zusammengekommen. Herzlichen Dank an alle, die mitgemacht haben!

spielen aus ihren Projekten, wie Agrarökologie in der Praxis umgesetzt wird. BesucherInnen unserer Veranstaltungen warfen immer wieder die Frage auf, wie wir die Erfahrungen aus Lateinamerika hier aufnehmen können, um das Leben auch in urbanen Räumen ernährungssouveräner zu gestalten. Gemeinsam mit unseren Gästen zeigten wir deshalb unterschiedliche Möglichkeiten auf, Einfluss zu nehmen, um urbane Landwirtschaft oder den Aufbau von Ernährungsräten zu unterstützen (siehe Kasten).

www.inkota.de/welternaehrung

Mit Agrarökologie zur Ernährungswende

Anlässlich des Welternährungstags 2016 hat INKOTA zudem gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen die Broschüre „Besser anders, anders besser: Mit Agrarökologie die Ernährungswende gestalten" veröffentlicht. Die Broschüre zeigt, dass Landwirtschaft und Ernährung anders besser geht. Die verschiedenen Beiträge verdeutlichen, wie Bauern und Bäuerinnen mit agrarökologischen Anbauverfahren Bodenfruchtbarkeit und natürliche Ressourcen schützen sowie die Vielfalt auf den Äckern und Tellern fördern. Andere Artikel beleuchten, wie durch innovative Vermarktungswege viele Menschen mit frischen und gesunden Lebensmitteln versorgt werden. Die Broschüre analysiert, welche politischen Instrumente nötig sind, um Agrarökologie zu unterstützen und weiter zu verbreiten – und welche Alternativen bereits erfolgreich in der Praxis umgesetzt werden. Nicht zuletzt lädt sie dazu ein, sich für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Neuorientierung in der Landwirtschaft einzusetzen. Unsere UnterstützerInnen hat sie offenbar überzeugt. Kaum eine Publikation wurde im Jahr 2016 so oft bestellt wie diese.

Die angekündigten Mega-Fusionen von Konzernen wie Bayer und Monsanto würden es noch schwieriger machen, Ernährungssouveränität und Agrarökologie durchzusetzen. Doch noch sind die Fusionen nicht realisiert. Wir bleiben dran und werden mit unseren Partnern gegen eine konzerndominierte Landwirtschaft streiten und uns für ein Ernährungssystem von und für Menschen einsetzen. ●

Ernährungsräte: Plattformen der Ernährungsdemokratie

Ernährungsräte sind politische Werkzeuge der Ernährungsdemokratie. Sie sind Plattformen der Begegnung, in denen sich verschiedene Akteure organisieren, um Ernährungspolitik auf regionaler Ebene zu gestalten. Weil INKOTA sich für die Förderung eines alternativen Landwirtschaftsmodells weltweit einsetzt, unterstützen wir auch die Entwicklung von Ernährungsräten in Deutschland.

Bislang sind Ernährungsräte vor allem im angelsächsischen Raum (als Food Policy Councils) verbreitet. In Deutschland haben sich 2016 die ersten zwei Ernährungsräte in Köln und Berlin gegründet. INKOTA hat die Gründung des Ernährungsrats Berlin im April 2016 koordiniert und die weitere Arbeit begleitet. Der Berliner Ernährungsrat organisierte regelmäßige Diskussionsrunden, in denen die Beteiligten Pläne für das regionale Ernährungssystem entwickeln. Mit dabei sind ErzeugerInnen aus dem Umland, StadtgärtnerInnen, LebensmittelretterInnen, VertreterInnen von Verbänden und politischen Initiativen, lokale Ernährungswirtschaft, WissenschaftlerInnen und VerbraucherInnen. Der Rat lud auch zu öffentlichen Veranstaltungen zur urbanen Ernährungspolitik ein, zum Beispiel im Vorfeld der Berlin-Wahlen im September. Dadurch ist es ihm gelungen, sich als Gesprächspartner für die neue rot-rot-grüne Regierungskoalition zu etablieren, mit der nun gemeinsam eine zukunftsfähige, regional gedachte Ernährungsstrategie für Berlin entwickelt werden soll.

Auch bundesweit hat sich INKOTA für die Gründung von Ernährungsräten eingesetzt. Auf Konferenzen und Kongressen stellten wir immer wieder das Konzept der Räte und ihre wichtige Rolle für die Ernährungswende vor. Dass die Idee Anklang findet, zeigt sich daran, dass viele Menschen aus anderen Regionen Interesse haben, eigene Ernährungsräte zu gründen: Anfragen nach Unterstützung bei der Gründung kamen bereits aus Hamburg, Leipzig, Dresden, Frankfurt, Oldenburg, Zürich, Wien, Südtirol und Mexiko City. Ernährungsräte gehen um die Welt.

www.inkota.de/ernaehrungsrat

Flucht und Migration

Geflüchtete erzählen ihre Geschichten

Es war das Aufregerthema des Jahres 2016 schlechthin: Flucht und Migration. Unglaublich schnell verblasste die 2015 beschworene Willkommenskultur. Immer häufiger musste sich Bundeskanzlerin Angela Merkel für ihren Satz „Wir schaffen das!“ rechtfertigen. Das Interesse an den Fluchtursachen wurde geringer und das Menschenrecht auf Asyl weiter eingeschränkt. Viele PolitikerInnen setzten auf populistische Stimmungsmache, zahlreiche Medien zogen mit. Übergriffe auf Geflüchtete wurden alltäglich, immer häufiger brannten Asylheime – nicht selten unter dem Applaus sogenannter „besorgter Bürger“.

„Warum wir hier sind“

Die steigende Zahl subtiler bis offen rassistischer Anfeindungen gegen Geflüchtete und MigrantInnen beeinflusste auch die Arbeit vieler zivilgesellschaftlicher Organisationen. Für INKOTA galt das insbesondere für die Regionalstelle in Sachsen. In Dresden führten wir das bereits 2015 begonnene Gesprächsangebot mit syrischen MigrantInnen fort. Diskussionsabende unter dem Titel „Warum wir hier sind – im Gespräch mit Syrern“ richteten sich an SchülerInnen, Lehrkräfte, Jugendliche im Freiwilligen Ökologischen Jahr und Erwachsene in Kirchgemeinden.
Thematisch ging es in den Gesprächen mit jungen SyrerInnen um Hintergründe, Positionen und politische Strategien rund um den Krieg in Syrien. Die BesucherInnen diskutierten mit ihnen über Fluchtgründe und Fluchtwege und über Herausforderungen, die die Integration syrischer Geflüchteter in Deutschland mit sich bringt. Im Vorjahr interessierten sich die TeilnehmerInnen noch am meisten dafür, den syrischen Konflikt und die Hintergründe der Flucht zu verstehen. 2016 drehten sich die Diskussionen viel mehr darum, wie die Integration der Geflüchteten gelingen und wie man mit Unsicherheiten und Ängsten gegenüber Menschen aus anderen Ländern umgehen kann. Die migrantischen ReferentInnen, die bereits seit mehreren Jahren in Deutschland leben, boten dem Publikum zudem eine kritische Analyse europäischer Sichtweisen auf den Islam an und stießen dabei auf reges Interesse. Wegen der großen Resonanz führen wir 2017 die Gespräche mit dem Fokus Islam fort.

Afrikanische Perspektiven

Geflüchtete aus den Kriegsgebieten des Nahen und Mittleren Ostens konnten zumindest teilweise auf Verständnis für ihre Fluchtgründe hoffen. Menschen aus Afrika wurde diese Empathie dagegen fast völlig verwehrt. Ein Grund für INKOTA, dieses Thema in unser Nord-Süd-Magazin Südlink aufzunehmen. Gemeinsam mit dem Verein AfricAvenir widmete sich die März-Ausgabe afrikanischen Perspektiven auf Flucht und Migration.
Der Südlink 175 stieß auf großes Interesse. Dem herrschenden Diskurs, der auf die Abschottung Europas zielt, setzte er einen differenzierten Blick auf die Ursachen von Flucht und Migration entgegen. Die vor allem afrikanischen AutorInnen des Schwerpunkts verdeutlichten, dass einige der Fluchtursachen, die die Menschen aus ihrer Heimat vertreiben, ihren Ursprung in Europa haben. So heizen Europas Rüstungsexporte bewaffnete Konflikte an. Ölkonzerne verwüsten ganze Regionen. Auch für den Klimawandel ist vor allem der globale Norden verantwortlich. Die Folgen der globalen Erwärmung treffen aber die ländlichen Regionen im Süden besonders hart. ●

www.inkota.de/suedlink175

Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

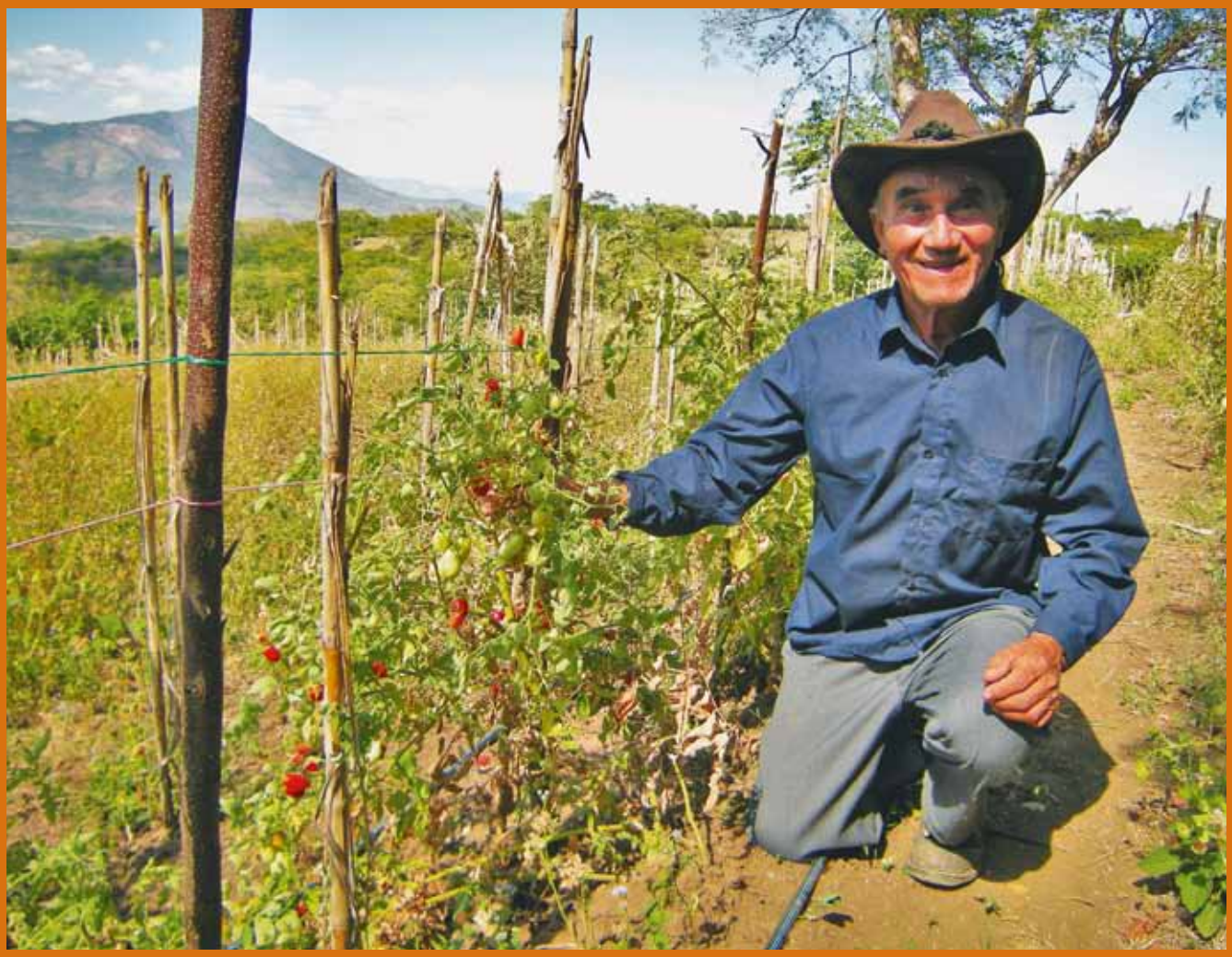


Foto: INKOTA-netzwerk

INKOTA fördert Projekte in **Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Mosambik**. **Schwerpunkte** unserer Arbeit sind ländliche Entwicklung, Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität. Wir helfen, die Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung und die Rechte von Frauen zu stärken. Unsere Projekte unterstützen lokalen Umweltschutz und die Anpassung an den Klimawandel. Wir präsentieren unseren Partnerorganisationen keine im Norden vorgefertigten Konzepte, sondern **erarbeiten die Projekte gemeinsam** mit ihnen. Dabei orientieren wir uns an Vorschlägen der Menschen in den Projektgemeinden.

Partnerschaftliche Auslandsarbeit

Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Projekte sollen Menschen stärken, indem sie ihre eigenen Potenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, ihre Rechte zu vertreten. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen.
Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Wesentlicher Bestandteil unserer Projektsteuerung ist deswegen eine an Veränderungen orientierte Planung, Begleitung und Wirkungserfassung der Projekte.

Auswahl und Planung

— Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Entscheidend für die Projektauswahl sind in erster Linie der entwicklungspolitische Ansatz, das Veränderungspotenzial, die Zielgruppe und die Zielsetzung des Projekts. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.

— Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Maßnahmen, Strategien und Indikatoren festgelegt werden.

Finanzierung und Durchführung

— Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und/oder private Stiftungen. In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln von INKOTA in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein.

— Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

Monitoring und Evaluierung

— Eine wesentliche Grundlage für die Wirkungsbeobachtung besteht darin, dass wir zusammen mit den Partnern die Zielstellungen und Indikatoren überprüfen, die wir gemeinsam für das Projekt formuliert haben. Diese sind genauso wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA. Sie bilden auch die Grundlage für die Projektfortschrittsberichte, die die Partnerorganisationen regelmäßig für INKOTA verfassen.

— Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA zurzeit zusammen mit seinen ProjektpartnerInnen weiter.

— Einmal jährlich führen die INKOTA-ReferentInnen eine Projektbetreuungsreise durch, um gemeinsam mit den Partnerorganisationen und den Zielgruppen den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.

— Am Ende des Projekts erarbeitet die Partnerorganisation einen Sach- und Finanzbericht, in dem sie Erfolge und Schwierigkeiten des Projekts benennt. Auf dieser Grundlage erstellt INKOTA einen umfassenden Bericht für die Geldgeber. In der Regel prüft ein unabhängiger Buchprüfer aus dem Projektland den Finanzbericht. In ausgewählten Projekten lassen wir externe Evaluierungen durchführen, um die Projektwirkungen zu erfassen. ●

www.inkota.de/projekte

Auslandsprojekte

Guatemala

- Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte
- Ernährungssicherung

Nicaragua

- Frauenförderung
- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Urbane Gärten

El Salvador

- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Produktion und Organisationsförderung
- Reproduktive Rechte

	Projektinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Nicaragua	Frauenförderung	APADEIM	Dep. Chinandega	11/2014 – 12/2016	211.960 EUR	23.551 EUR
	Urbane Gärten	CAPRI	Managua	11/2015 – 12/2018	244.480 EUR	27.450 EUR
	Ernährungssicherung, Umwelt- und Katastrophenschutz	ODESAR	Landkreise San Ramón und San Dionisio	09/2014 – 12/2017	427.180 EUR	47.467 EUR
	Frauenförderung und Umweltschutz	Frauenzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Telica und Larreynaga	08/2016 – 03/2019	326.484 EUR	36.278 EUR
El Salvador	Ernährungssicherung und Umweltschutz	Procomes	Landkreise Berlin und Alegría	05/2015 – 04/2018	343.660 EUR	39.659 EUR
	Umweltschutz, Produktion und Organisationsförderung	OIKOS	Landkreis San Rafael Oriente	05/2016 – 04/2019	274.472 EUR	31.611 EUR
	Reproduktive Rechte	BürgerInnenvereinigung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	landesweit	08/2015 – 07/2016	8.400 EUR	4.444 EUR
	Ausblick 2017: Auch 2017/2018 unterstützt INKOTA die Kampagne „Freiheit für die 17 plus“ der BürgerInnenvereinigung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. Die neue Projektphase hat im Januar 2017 begonnen.					
Guatemala	Ernährungssicherung	Pastorale de la Tierra	Landkreis Sipacapa	06/2016 – 12/2018	199.880 EUR	22.222 EUR
	Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte	ADAM	Dep. Quetzaltenango, Solalá, Totonicapán und Huehuetenango	11/2015 – 10/2018	223.352 EUR	22.336 EUR

Vietnam

Gegenwärtig werden neue Projekte entwickelt

Mosambik

- Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution
- Ernährungssicherung und Einkommensschaffung
- Lokales Saatgut und Sicherung von Landrechten

	Projektinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Mosambik	Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution	AJUPIS	Maputo	01/2016 – 12/2016	8.333 EUR	805 EUR
	Ernährungssicherheit und Einkommensschaffung	KULIMA	Ancuabe, Provinz Cabo Delgado	10/2013 – 01/2016	131.855 EUR	23.224 EUR
	Sicherung von Landrechten	ORAM	Provinz Nampula	10/2014 – 09/2017	225.594 EUR	25.066 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vervielfältigen	UNAC	Alto Molucue, Provinz Zambezia	10/2015 – 09/2017	105.500 EUR	11.723 EUR
	Ausblick 2017: Die langjährige Arbeit mit AJUPIS wird fortgesetzt, mit UNAC und ORAM werden Folgeprojekte entwickelt.					
Vietnam	**Ausblick 2017:** 2017 wird eine Projekterkundungsreise durchgeführt, um neue Partnerorganisationen zu identifizieren und die Vietnamarbeit wieder aufzunehmen.					

Mosambik

Reiche Ernte in Nampula

Ein feierlicher Augenblick: Ein ORAM-Mitarbeiter übergibt einem Kleinbauern in einer der Projektgemeinden eine Landurkunde Foto: ORAM

www.inkota.de/ORAM

Es ist Erntezeit in Nampula: In diesem Jahr waren die kleinbäuerlichen Vereine in Malema und Ribaue, zwei Distrikten der Provinz Nampula im Norden des Landes, besonders erfolgreich. Es ist ihnen gelungen, die Zwiebelernte fast zu verdoppeln – auf knapp 4 Tonnen Zwiebeln pro Hektar. Auch die Tomatenernte war reichlich. Calisto Ribeiro, der Geschäftsführer vom Kleinbauernverband ORAM, ist zufrieden. Er berichtet von einem neuen Konzept, das die Organisation im vergangenen Jahr zum ersten Mal ausprobiert hat: „Wir arbeiten seit ein paar Monaten mit Absolventen des Agrar-Instituts in Ribaue zusammen. Die Absolventen haben im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten jeweils einen kleinbäuerlichen Verein unterstützt und viel Fachwissen vermittelt: von der Vorbereitung des Ackerbodens über die Aussaat und Pflege der Pflanzen bis zur Ernte.“ Einige der AbsolventInnen werden nun als feste MitarbeiterInnen in das ORAM-Team integriert.

Außerdem konnte eine wichtige Verbesserung erreicht werden, die die Bauern und Bäuerinnen nachhaltig stärkt: Fast alle der 33 am Projekt beteiligten Vereine besitzen nun einen vorläufigen oder endgültigen Titel über ihr Vereinsland, der ihre Landrechte sichert.

Das Dreijahresprojekt, das ORAM in Nampula umsetzt, bewegt sich bereits auf die Schlussphase zu. ORAM ist überzeugt davon, dass alle Projektziele erreicht werden können: Die Kleinbauern und -bäuerinnen sollen Landtitel erwerben, ihre Landrechte sichern und ein Einkommen aus der Landwirtschaft erzielen. In 2017 soll das Projekt ausgeweitet und fortgeführt werden. Ein Schwerpunkt wird dann auf die Vermarktung und die Etablierung von Handelsbeziehungen gelegt. Denn es nützt nichts, Überschüsse zu produzieren, wenn diese dann auf dem Feld verderben, weil es keine AbnehmerInnen dafür gibt. ●

Fünf Wassertanks bis Weihnachten – erfolgreiche Spendenaktion in der Adventszeit

In der Gemeinde Matharya, im Norden von Mosambik, mussten die Menschen erleben, wie das Unternehmen Matharia Empreendimento von einem Tag auf den anderen unrechtmäßig ihr Land besetzt und den Zugang zu ihren Wasserquellen versperrt. Da die meisten von ihnen Kleinbauern oder Kleinbäuerinnen sind oder von deren Produkten leben, trifft sie die Landnahme besonders hart: ohne Wasser keine Pflanzen, keine Ernte und somit nichts zu essen.

Als unsere PartnerInnen vom Kleinbauernverband ORAM uns von diesem Fall berichteten, war uns sofort klar: Die Betroffenen brauchen unsere Solidarität! ORAM hatte bereits eine gute Idee: In insgesamt fünf Gemeinden im Norden von Mosambik wollen sie die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen dabei unterstützen, ressourcenschonende Bewässerungssysteme zu errichten – und damit einen wichtigen Beitrag zu deren Unabhängigkeit leisten.

Kurzerhand entschlossen wir uns, im Advent 2016 eine Spendenaktion für die Menschen in Matharya zu starten, mit der mindestens die fünf Wassertanks für die Bewässerungssysteme finanziert werden sollten. Unsere UnterstützerInnen waren begeistert und gaben insgesamt mehr als 30.000 Euro.

Guatemala

Hoffnung für die Indigenen in den Hochlandgemeinden von San Marcos

Um vom Büro unserer Partnerorganisation Pastoral de la Tierra de San Marcos (kurz: Landpastorale) zu den Hochlandgemeinden im Departement San Marcos zu gelangen, macht man sich am besten bereits um 6 Uhr morgens auf den Weg, da man noch drei Stunden auf holprigen, unbefestigten Straßen durch Guatemalas Hochland fahren muss. Schließlich erreicht man die mehrheitlich von indigenen Gruppen bewohnten Gemeinden, die in einer Höhe von bis zu 2.500 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Dort leben die Menschen in äußerst prekären Verhältnissen: Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung hat Zugang zu Strom und Wasser und es existieren kaum sanitäre Anlagen. Die Kleinbauern und -bäuerinnen bauen fast ausschließlich Mais und Bohnen für den Eigenbedarf an.

Das neue Projekt beginnt

Schon seit 1999 arbeitet INKOTA mit der Landpastorale im westlichen Hochland Guatemalas zusammen. 2016 konnten wir erstmals ein größeres Projekt mit ihr starten, das nun über 3 Jahre laufen wird. In dem neuen Projekt vermittelt die Landpastorale den Menschen in den Hochlandgemeinden von San Marcos agrarökologische Anbaumethoden, fördert solidarische Organisationsstrukturen und stärkt ihre Rechte als Indigene. Konkret heißt das, dass Kleinbäuerinnen und -bauern in den ersten Projektmonaten geschult wurden, um im Haushalt genutztes Wasser durch selbstgebaute Filter aufzubereiten und für die Landwirtschaft wiederzuverwerten. Mit dem so gewonnenen Wasser können die Familien nun damit beginnen, Gemüse anzubauen, um ihre Ernährung künftig gesünder zu gestalten. Dafür stellt ihnen das Projekt verschiedenes Saat- und Pflanzgut zur Verfügung. Ausgewählte Familien haben zudem bereits Baumaterialien erhalten, um Ställe für ihre Tiere zu errichten. Dadurch können sie Krankheiten vermeiden und ihre Anbaukulturen auf den Feldern vor den Tieren schützen. In einem nächsten Schritt werden die Projektteilnehmenden 2017 einen Teil ihrer landwirtschaftlichen Erträge auf solidarischen Märkten zum Tauschhandel oder zu solidarischen Preisen anbieten.

Cristina Guadalupe aus der Gemeinde Pié de la Cuesta ist glücklich: Das Projekt hat zwar gerade erst begonnen, doch ihre Lebenssituation hat sich bereits spürbar verbessert: „Ich fühle mich sehr dankbar. Das Projekt gibt uns die Möglichkeit neue, sehr wichtige Sachen zu lernen. Durch den Filter kann ich meine Pflanzen gießen und künftig mehr ernten und meine Familie besser ernähren."

Foto: INKOTA-netzwerk

Projektteilnehmende errichten das Fundament für einen neuen Stall

Indigene Rechte stärken

Das ist allerdings erst der Anfang: Im Laufe des Projekts werden weitere Schulungen durchgeführt, in denen die Projektteilnehmenden über ihre individuellen und kollektiven Rechte als Indigene aufgeklärt werden. Um ihre Identität zu stärken, plant die Landpastorale eine regionale Öffentlichkeits- und Informationskampagne durch Radiosendungen und öffentliche Veranstaltungen zu wichtigen Gedenktagen. ●

www.inkota.de/landpastorale

Nicaragua

Frauen nehmen die Behandlung erkrankter Tiere selbst in die Hand

Für die kleinbäuerlichen Familien, die in den ländlichen Gemeinden in den Landkreisen Larreynaga und Telica (Nicaragua) leben, ist die Ziegen- und Schafzucht eine wichtige Ernährungs- und Einkommensquelle. Allerdings wissen die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen oft wenig über optimale Tierhaltung und -fütterung. Deshalb sterben viele Tiere bei Krankheiten und Geburten. Zudem führt der Klimawandel zu steigender Trockenheit und verschärft die Probleme zusätzlich. In der Folge reichen die Erträge oft nur gerade eben zur Selbstversorgung der kleinbäuerlichen Familien aus. Hier setzt das neue INKOTA-Projekt mit der Partnerorganisation Xochilt Acalt an, das im August 2016 gestartet ist.

Foto: INKOTA-netzwerk

Die veterinärmedizinische Promotorin Mirna präsentiert stolz ihre neue Milchkuh der Rasse Pardo-Brahmán, die ihr fast doppelt so viel Milch beschert wie ihre übrigen Kühe. Mirna wird das soeben geborene Kälbchen großziehen und im Anschluss einer weiteren Rinderhalterin übergeben.

Xochilt Acalt stärkt die Landfrauen

Ein zentrales Anliegen des Frauenzentrums Xochilt Acalt ist es, die Landfrauen ökonomisch zu stärken. Im neuen Projekt werden dafür Frauen aus den Projektgemeinden zu veterinärmedizinischen Promotorinnen geschult und mit den notwendigen Medikamenten und Instrumenten ausgestattet. Wenn ein Tier erkrankt, müssen die Menschen nicht mehr den weiten Weg in die nächste Stadt antreten, sondern können die Tiere sofort kostengünstig vor Ort behandeln lassen. Auf diese Weise sollen insgesamt ca. 500 TierhalterInnen die Sterblichkeit ihrer Tiere verringern und ihre viehwirtschaftliche Produktion steigern. Dadurch können sie ihre Ernährungssituation verbessern und ihr Einkommen erhöhen. Hinzu kommen gezielte Maßnahmen für ausgewählte Tierhalterinnen: So führt Xochilt Acalt neue Kuhrassen ein, die bis zu fünf Liter mehr Milch am Tag produzieren als die herkömmlichen Tiere.

Umweltschutz immer wichtiger

Juana Pastora, die die Abteilung für Umwelt bei Xochilt Acalt leitet, erklärt den Gedanken hinter dem Programm: „Wir wollen vor allem die viehwirtschaftliche Produktion verbessern, weil wir gesehen haben, dass die kleinbäuerlichen Familien mit ein bisschen Hilfe ihr Einkommen deutlich steigern können."
Daneben ist Umweltschutz ein zweiter Schwerpunkt des neuen Projekts. Das liegt Juana Pastora besonders am Herzen: „Wir müssen auch etwas an den Rahmenbedingungen verändern. Der mangelhafte Zugang zu Wasser schränkt die Lebensbedingungen in den ländlichen Gemeinden schon heute extrem ein. Wegen des fortschreitenden Klimawandels und der Dürren, die in den letzten Jahren in Zentralamerika aufgetreten sind, gewinnt dieses Problem in Zukunft immer mehr an Bedeutung. Deshalb ist es mir so wichtig, Umweltthemen immer mitzudenken." Juana freut sich schon darauf, 2017 mit verschiedenen Umweltaktivitäten zu beginnen, zum Beispiel der Ausbildung von UmweltpromotorInnen. ●

www.inkota.de/xochilt_acalt

El Salvador

Die Kakaobohne kehrt zurück an den Vulkan von San Miguel

In Mittelamerika waren Kakaobohnen einst so wertvoll, dass die Menschen sie sogar als Zahlungsmittel verwendeten. Doch im 19. Jahrhundert verdrängte der Kaffee immer mehr den Kakao, auch in El Salvador. Das Land verwandelte sich in eine typische „Kaffeerepublik“: Einige wenige GroßgrundbesitzerInnen und HändlerInnen wurden reich. Die Mehrheit der Bevölkerung, vor allem auf dem Land, blieb bitterarm.
Seit einigen Jahren ist Kakao wieder auf dem Vormarsch, auch am Vulkan von San Miguel im Osten El Salvadors. Dort hat INKOTA mit seiner langjährigen Partnerorganisation Oikos im Mai 2016 ein neues Dreijahresprojekt gestartet, um die Lebensbedingungen der Menschen in elf Gemeinden zu verbessern. Da die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen dort bisher fast ausschließlich Mais und Bohnen anbauen, soll das Projekt auch alternative Kulturpflanzen fördern.

Die Kakaobohnen haben gute Qualität

Eine solche Alternative ist Kakao, der den Menschen eine zusätzliche Einkommensquelle geben soll. Die Pflanze soll aber nur ergänzend zu Grundnahrungsmitteln sowie Obst und Gemüse angebaut werden. Das findet auch Miguel Ulloa, der Vorsitzende des Gemeindeentwicklungskomitees von Chambala, einer der elf Projektgemeinden: „Kakao kann ein guter Beitrag sein, um den Menschen ein kleines Einkommen zu verschaffen. Es wäre aber ein Fehler, sich nun auf Kakao alleine zu verlassen. Von Kakao wirst Du nicht satt, am wichtigsten ist die Ernährungssicherheit für die Menschen hier.“
Vereinzelt stehen noch ein paar alte Kakaobäume am Vulkan von San Miguel. Die Qualität ihrer Bohnen ist sehr gut. Gute Aussichten also, um Kakao auch in größeren Mengen anzubauen. Doch viel Wissen ist verlorengegangen. Die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen aus Chambala, San Julian, Brisas Libertarias und anderen Gemeinden müssen die Geheimnisse des Kakaoanbaus erst wieder erlernen. Deswegen organisiert Oikos umfangreiche Weiterbildungen für die Menschen, unter anderem über ökologische Anbautechniken, Schädlingskontrolle und die Trocknung und Fermentation der Bohnen.

Das staatliche Ausbildungsprogramm hilft

Kurz nach Projektstart haben sich die Aussichten für den Kakaoanbau am Vulkan noch weiter verbessert. Das staatliche Agrarförderinstitut Centa hat ein Ausbildungsprogramm für Kakaobauern und Kleinbäuerinnen gestartet, bei dem auch die TeilnehmerInnen des Oikos-Projekts mitmachen können. Sogar die Kakaosetzlinge stellt Centa zur Verfügung. Die verbesserten Rahmenbedin-

Vorne Kakao, hinten Kaffee – Miguel Ulloa mag keine Monokulturen
Foto: INKOTA-netzwerk

www.inkota.de/oikos

gungen hat Oikos zum Anlass genommen, die Anzahl der Kakaopflanzen deutlich zu erhöhen. Plante die Organisation ursprünglich mit 1860 Pflanzen, wurden schon im ersten Projektjahr 8.100 Kakaosetzlinge ausgepflanzt. Das leistet einen zusätzlichen Beitrag zu einem weiteren wichtigen Projektziel: der Verbesserung des Umweltschutzes. Kakaopflanzen haben nämlich einen hohen ökologischen Nutzen: Die Bäume verbessern das Mikroklima; die Aufforstung erhöht den Grundwasserspiegel und verhindert Bodenerosion. ●

Gute Taten, viele Artikel – schöne Spendenaktionen für Oikos

Ohne Moos nix los! Das gilt auch für unsere Auslandsprojekte. Die meisten von ihnen werden zu 75 Prozent vom Bundesentwicklungsministerium (BMZ) finanziert. Das restliche Viertel müssen wir zusammen mit unseren Projektpartnern aufbringen. Immerhin 31.611,11 Euro muss INKOTA beim neuen Oikos-Projekt zusammenbekommen. Das schaffen wir durch unsere teils langjährigen SpenderInnen, ohne die unsere Projektarbeit gar nicht möglich wäre.

LeserInnen des Neuen Deutschland konnten wir offensichtlich überzeugen: Über 14.000 Euro kamen für das Oikos-Projekt zusammen. Auch mit dem Adventskalender „24 gute Taten“ konnten wir unsere Partner in El Salvador unterstützen. Dort bewarben wir uns 2016 mit der Kakaokomponente des Oikos-Projekts. Passenderweise wählte uns „24 gute Taten“ für den 6. Dezember, den Nikolaustag aus, an dem Kinder und Erwachsene stets viel Schokolade essen. Mit den fast 7.900 Euro aus dem

Beim wachsenden Projektvolumen werden zusätzliche Spendeneinnahmen immer wichtiger. Von großer Bedeutung ist da die jährliche Soliaktion der Tageszeitung „Neues Deutschland“ zugunsten von drei entwicklungspolitischen Organisationen, darunter INKOTA. 2016 wählten wir das Oikos-Projekt aus, das wir in neun Artikeln im „ND“ und erstmals in einem Online-Video vorstellen konnten. Die Verkauf des Adventskalenders können wir die Rückkehr der Kakaobohne an den Vulkan von San Miguel finanzieren.

Durch ND-Soliaktion und 24 gute Taten stehen die Chancen sehr gut, den gesamten Spendenbedarf bis zum Projektende im April 2019 aufzubringen. Knapp 5.000 Euro fehlen noch – mit unseren regelmäßigen SpenderInnen sollte das zu schaffen sein.

Alle Beiträge der ND-Aktion stehen online unter www.inkota.de/oikos

Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt

Foto: INKOTA-netzwerk

Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im globalen Süden** unterstützen, und es gibt Organisationen, die in der **entwicklungspolitischen Kampagnen-, Öffentlichkeits- oder Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit inzwischen 45 Jahren. Und so wie uns in der Projektarbeit die Kooperation mit basisnahen Partnerorganisationen und den Menschen in den Projektgemeinden sehr wichtig ist, setzen wir in unserer Arbeit im globalen Norden auf das **Zusammenspiel von hauptamtlichen MitarbeiterInnen und ehrenamtlich Aktiven**. Wir wollen ein lebendiges Netzwerk mit vielen aktiven UnterstützerInnen sein. Dafür entwickeln wir verschiedene Mitmach-Angebote, um für eine gerechte Welt aktiv zu werden.

Wurzeln, Ziele und Strategien

Unsere Ziele

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 45 Jahren Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnern setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

Unsere Arbeit

In derzeit vier Ländern des globalen Südens unterstützt INKOTA Partnerorganisationen dabei, die Lebenssituation der Menschen in den Projektregionen zu verbessern. Schwerpunkte liegen im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Zentralamerika und Mosambik Projekte für Kleinbauern und -bäuerinnen und setzen uns gleichzeitig in Deutschland und Europa für verbesserte Rahmenbedingungen für die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Entwicklungsländern ein.

Mitgliedschaften und Vernetzungen

Das Motto „Gemeinsam sind wir stark" ist für INKOTA nicht nur eine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen entlang unserer Themen und Kampagnen und kooperieren in vielen Arbeitsbereichen eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen, so zum Beispiel im Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO), im Forum Umwelt und Entwicklung und in der Kampagne für Saubere Kleidung.

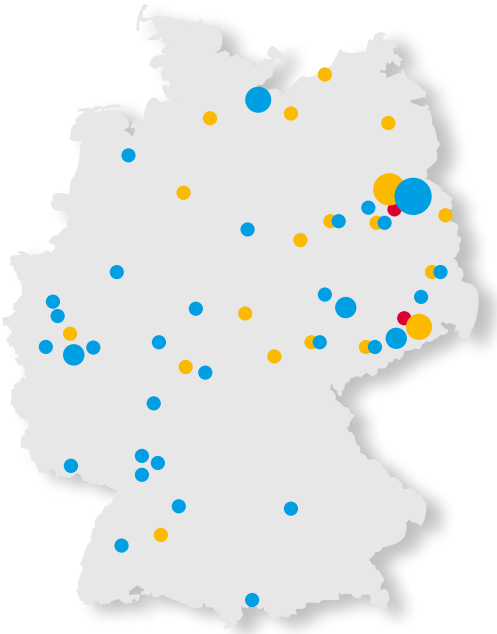
Mitgliedschaften: www.inkota.de/vernetzung

Mitgliedsgruppen: www.inkota.de/mitgliedsgruppen

Unsere Herkunft

Das INKOTA-netzwerk wurde 1971 in der DDR als Zusammenschluss von Eine-Welt-Gruppen und engagierten Einzelpersonen gegründet. Als Teil der Bürgerrechtsbewegung vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für ein solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Das Netzwerk war als ökumenischer Arbeitskreis unter dem Dach der Evangelischen Kirche organisiert.

Mitgliedsgruppen und Kampagnen-Mitträger des INKOTA-netzwerks



- Mitgliedsgruppen
- INKOTA-Aktionsgruppen
- Mitträger der Kampagne Make Chocolate Fair!

Transparenz und Kontrolle

INKOTA fordert von Politik und Wirtschaft Transparenz und Offenheit. Das soll auch für uns gelten. Mit diesem Jahresbericht und ergänzenden Informationen auf unserer Webseite informieren wir umfassend über unsere Ziele, die Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie über unsere Personalstruktur und Entscheidungswege.

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INKOTA beteiligt sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“, die Transparency Deutschland ins Leben gerufen hat. Damit verpflichten wir uns dem Transparenz-Standard, den die Initiative entwickelt hat. Darüber hinaus haben wir uns weiteren öffentlich anerkannten Kodizes verpflichtet, die noch deutlich strengere beziehungsweise konkretere Kriterien enthalten – wie der VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ und der VENRO-Kodex „Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“.

Ethische Standards in der Kommunikation

Für INKOTA spielt die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung eine besondere Rolle. Das gilt auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton – gerade auch in der Kommunikation mit SpenderInnen und Medienschaffenden. INKOTA stellt notleidende Menschen weder in Texten noch auf Fotos entwürdigend dar und drängt Menschen nicht mit extremen Formulierungen zum Spenden.

Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Wir haben ein internes und externes Kontrollsystem entwickelt, das die sachgemäße Verwendung der Spenden und sonstigen Zuwendungen sicherstellt und die Wirkung unserer Arbeit überprüft.

Interne Revision: Der interne Teil dieses Systems besteht in einer vereinsinternen Revisionskommission, die einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung prüft. Außerdem achtet sie darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden (siehe auch Seite 30-31).

Externe Prüfungen von Buchführung und Rechnungslegung: Die externe Kontrolle wird dadurch gewährleistet, dass ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer den Jahresabschluss in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung prüft. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte durch einen externen Buchprüfer geprüft. Das gilt auch für alle Kooperationsprojekte, die aus Mitteln der Europäischen Kommission finanziert werden. Bei ausgewählten Projekten lassen wir darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch externe GutachterInnen evaluieren.

Unabhängige Prüfung der Spendenwerbung und -verwendung: Als eine von etwa 230 der circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland erfüllt INKOTA die seit 2011 deutlich verschärften Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) und trägt deshalb das renommierteste deutsche Spendensiegel. Das DZI prüft einmal jährlich, ob wir die Spendensiegel-Leitlinien einhalten. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung, die nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel, die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften und die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch 2016 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten. ●

DZI Spenden-Siegel Geprüft seit 2005

www.inkota.de/transparenz
www.inkota.de/spendensiegel

Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Das Organigramm gibt die personelle Zusammensetzung der Organe mit Stand 31.12.2016 wieder. Alle Mitglieder des Koordinierungskreises, der Revisionskommission, des Vorstands der INKOTA-Stiftung und des Beirats arbeiten ehrenamtlich (insg. 16 Personen).

Der Geschäftsführer und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Regionalstelle sind hauptamtliche Angestellte des Vereins (insg. 21 Mitarbeitende).

Eine aktuelle Übersicht finden Sie unter www.inkota.de/ueber-uns.

REVISIONSKOMMISSION

Andreas Holtz-Hofmann, *Peitz*
Friedrich Brachmann, *Dresden*

VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, *Erkner*

GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

Finanzen, Verwaltung

Monika Hirschel
Finanzen, Verwaltung

Georg Lacher-Remy
Projektverwaltung

Dorothée Decker
Büroorganisation, Versand

Daniel Kober
IT-Administration

Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Maximilian Knoblauch
Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Fritz Schadow
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Projektarbeit Ausland

Isabell Nordhausen
Projektarbeit Zentralamerika

Michael Krämer
Projektarbeit El Salvador

Christine Wiid
Projektarbeit Mosambik

Sarah Grieß
Projektarbeit Südostasien

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Arndt von Massenbach
Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

Jan Urhahn, Christine Pohl
Welternährung, Landwirtschaft

Berndt Hinzmann, Helen Gimber, Lena Janda, Laura Ceresna-Chaturvedi
Soziale Unternehmensverantwortung, Kampagne für Saubere Kleidung, Kampagne Change Your Shoes

Evelyn Bahn, Johannes Schorling
Soziale Unternehmensverantwortung, Kampagne Make Chocolate Fair!

Michael Krämer
Redaktion Südlink

Karoline Kraft
Globales Lernen für PfadfinderInnen

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

KOORDINIERUNGSKREIS

Dr. Magdalena Freudenschuß, (Vorsitzende), Soziologin, Leuphana Universität Lüneburg, Trainerin für politische Bildungsarbeit
Axel Schröder (stellv. Vorsitzender), Politikwissenschaftler, Mitglied der INKOTA-Aktionsgruppe der Kampagne für Saubere Kleidung, *Berlin*
Norbert Pfütze (stellv. Vorsitzender), Buchhändler, *Berlin*
Karl Hildebrandt, Bildungsreferent beim Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*
Javier Rivera, Umweltmanager, *Leverkusen*
Dr. Matthias Sens, Theologe, *Magdeburg*

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Arndt von Massenbach

REGIONALSTELLE (Dresden)

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Beate Schurath
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

BEIRAT

Almuth Berger
Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, *Berlin*

Ernesto Cardenal
Schriftsteller, *Managua/Nicaragua*

Friederike von Kirchbach
ehem. Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

Dr. Rogate Mshana
Ökonom, *Tansania*

Axel Noack
Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, *Magdeburg*

Prof. Dr. Franz Nuscheler
Politologe, *Duisburg*

Gerhard Schöne
Liedermacher, *Potsdam*

Mitgliederversammlung: Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RK sowie der Geschäftsstelle entgegen und entscheidet über die Entlastung des KK. Zum 31.12.2016 hatte der Verein 106 Einzelmitglieder und 24 Mitgliedsgruppen sowie 153 Fördermitglieder ohne Stimmrecht.

Koordinierungskreis: Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft eine/n hauptamtliche/n Geschäftsführer/in und die MitarbeiterInnen sowie die Mitglieder des Beirats.

Revisionskommission: Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Geschäftsstelle und Regionalstelle: INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 21 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

INKOTA-Stiftung: Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit von INKOTA. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträgnisse der Stiftung.

Beirat: Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

Eine kritische Stimme braucht eine unabhängige Finanzierung

Fragen und Antworten für Menschen, die für INKOTA finanziell spenden möchten

Ansprechpartner
Maximilian Knoblauch
E-Mail: knoblauch@inkota.de
Telefon: 030 420 820 230

Spendenkonto INKOTA
IBAN: DE06 3506 0190
1555 0000 10
BIC: GENODED1DKD

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:
Geprüft + Empfohlen

www.inkota.de/spende
www.inkota.de/transparenz
www.inkota.de/spendensiegel

Wenn Sie INKOTA finanziell unterstützen möchten, haben Sie zwei Möglichkeiten. Entweder Sie spenden ohne Zweckbindung, so dass wir das Geld dort einsetzen können, wo es am dringendsten benötigt wird. Sie können aber auch zweckgebunden spenden, zum Beispiel für ein Projekt unserer Partnerorganisationen in El Salvador, Guatemala, Mosambik, Nicaragua oder Vietnam.

Warum für INKOTA spenden? Mit Ihrer Spende stärken Sie zivilgesellschaftliches Engagement dort, wo es Ihnen besonders am Herzen liegt. Spenden ist somit grundsätzlich politisch. Für Organisationen wie INKOTA sind Spenden besonders wichtig: Die wirtschaftliche Unabhängigkeit stellt sicher, dass wir für unsere politische Überzeugung auch dann eintreten können, wenn große Geldgeber sie nicht teilen.

Welche Spendenmöglichkeiten gibt es? Immer mehr SpenderInnen entscheiden sich für eine eigene Spendenaktion, wenn es im eigenen Leben einen konkreten Anlass gibt, zum Beispiel Geburtstage, Hochzeiten, ein Firmenjubiläum, die Teilnahme an einem Marathon oder an anderen Events (siehe auch Seite 33 in diesem Jahresbericht). Eine Spendenaktion hat viele Vorteile:

- Sie geben ein Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt, an Menschen weiter, die wir mit unserer Arbeit noch nicht erreichen.
- Sie teilen Ihr Spendenengagement mit Gleichgesinnten und schaffen dadurch eine verbindende Erfahrung.
- Sie erzielen gemeinsam mit anderen einen höheren Ertrag als bei individuellen Spenden.

Wie Sie eine eigene Spendenaktion durchführen können, erfahren Sie auf unserer Webseite: www.inkota.de/meine-spendenaktion. Oder Sie rufen uns einfach direkt an: 030 420 820 230. Auch über die eigene Spendenaktion hinaus halten wir eine Reihe von Spendenangeboten für Sie bereit: www.inkota.de/spenden.
Außerdem können Sie uns als Fördermitglied dauerhaft unterstützen (www.inkota.de/fördermitgliedschaft) oder mit einer Zustiftung unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland stärken (www.inkota.de/stiftung).

Was passiert mit Ihrer Spende? Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit nachfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben des INKOTA-netzwerks lag 2016 bei etwa 12,5 Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab angemessen. Wenn Sie für unsere Auslandsprojekte spenden, verwenden wir davon maximal zehn Prozent für deren Begleitung durch unsere ProjektreferentInnen.

Wie sammeln wir Spenden? Eine besondere Rolle spielen für INKOTA bei der Spendenwerbung die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton. Wir orientieren uns als VENRO-Mitglied am „VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ und berücksichtigen bei der Materialerstellung die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags (weitere Infos dazu unter www.inkota.de/transparenz).
INKOTA trägt außerdem das DZI-Spendensiegel, hat sich der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und orientiert sich am VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle (siehe auch Seite 29 in diesem Jahresbericht). ●

Spenden, die bewegen

UnterstützerInnen starten eigene Spendenaktionen

Immer mehr Menschen starten eigene Spendenaktionen, um die Arbeit von INKOTA zu unterstützen – oder ganz konkrete Projekte zu fördern, die wir durchführen oder finanzieren. Ein besonders schönes Beispiel aus dem Jahr 2016 war die Spendenaktion des Ladens supermarché in Berlin-Kreuzberg. Das supermarché-Team hat sich kurz vor Weihnachten für die Anschaffung eines tausende Liter fassenden Wasserbehälters starkgemacht. NutznießerInnen des Tanks, der Teil eines ressourcenschonenden Bewässerungssystems ist, sollten Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Mosambik werden. Denn genau solche Systeme will der Kleinbauernverband ORAM in fünf Gemeinden im Norden des Landes errichten – mit Unterstützung von INKOTA (siehe Seite 22 in diesem Jahresbericht).

Wassertank für Mosambik

Das supermarché-Team war begeistert von diesem Ansatz. Deshalb hat der Laden in der umsatzstarken Vorweihnachtswoche zehn Prozent seiner Einnahmen für die Anschaffung eines Bewässerungssystems zur Verfügung gestellt. Außerdem hat er on- und offline weitere Spenden gesammelt. Insgesamt sind so 2.145 Euro zusammengekommen – mehr als ein komplettes Bewässerungssystem kostet (umgerechnet circa 2.000 Euro).
Während der Spendenaktion hat das Laden-Team genau beschrieben, warum das Projekt so gut zu ihrem Geschäft passt: „In unserem Laden wollen wir zeigen, dass schöne Kleidung auch fair hergestellt werden kann. Deshalb verkaufen wir Kleidung, die unter fairen Bedingungen und aus ökologischen Materialien hergestellt wurde. Beim Anbau von Biobaumwolle wird auf Pestizide und chemische Dünger verzichtet und kleinbäuerliche Strukturen werden unterstützt."

Nachmachen ist einfach

Eine großartige Spendenaktion für ein wichtiges Projekt. Vielleicht wollen Sie das auch mal machen? Ob im ganz kleinen oder auch im großen Rahmen: Gelegenheiten wie Geburtstage, Jubiläen oder die Teilnahme an Sport-Events (z.B. Sponsoren- und Benefizläufe) lassen sich relativ leicht mit einer Spendenaktion verbinden. Schauen Sie sich doch mal auf unserer Webseite an, welche Spendenaktionen andere so durchgeführt haben oder welche gerade laufen. Vielleicht finden Sie dort gleich eine gute Möglichkeit, um mit uns aktiv zu werden: www.inkota.de/meine-spendenaktion.
Wenn Sie eine eigene Spendenaktion starten möchten, melden Sie sich gerne bei uns: Ansprechpartner ist Maximilian Knoblauch (knoblauch@inkota.de). Gemeinsam finden wir sicherlich das passende Projekt für Ihre Spendenaktion – und sorgen dafür, dass Ihre Spenden das bewegen, was Sie bewegen wollen. ●

Foto: supermarché

Diese UnterstützerInnen starteten 2016 die erfolgreichste eigene Spendenaktion für INKOTA und sammelten mehr als 2.000 Euro für ein Landrechte-Projekt in Mosambik: das Laden-Team vom supermarché.

www.inkota.de/meine-spendenaktion

Finanzen: Einnahmen und Ausgaben

Foto: pixabay.com

Der **Gesamtetat** für das Jahr 2016 betrug 1.775.007 Euro und lag damit etwas unter dem Wert des Vorjahres. Dabei bewegte sich der finanzielle Umfang der **Projektförderung im Ausland** sowie der **Bildung- und Kampagnenarbeit** in Deutschland auf dem Niveau von 2015. Allerdings reduzierten sich die Leistungen an europäische Kooperationspartner. Auf der Einnahmenseite konnten wir bei der **Spendenentwicklung** eine deutliche Steigerung verbuchen, so dass wir insgesamt ein positives Jahresergebnis erzielten. Der Überschuss in Höhe von 105.593 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.

Finanzbericht 2016

Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum 1.775.007 Euro. Dies entspricht einem Rückgang von vier Prozent gegenüber dem Vorjahr. Während sich die Projektförderung im Ausland im Jahr 2016 auf Vorjahresniveau bewegte, reduzierten sich planmäßig die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland. Das lag insbesondere daran, dass Weiterleitungen an europäische Kampagnenpartner in Höhe von circa 100.000 Euro entfielen. Auf der Ertragsseite sind die öffentlichen Zuschüsse leicht gesunken. Die Spendeneinnahmen konnten wir erneut deutlich steigern. Mit 195.181 Euro erzielten wir das beste Spendenergebnis seit Bestehen des Vereins. Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2016 ein positives Jahresergebnis. Der Überschuss in Höhe von 105.593 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.

Erträge

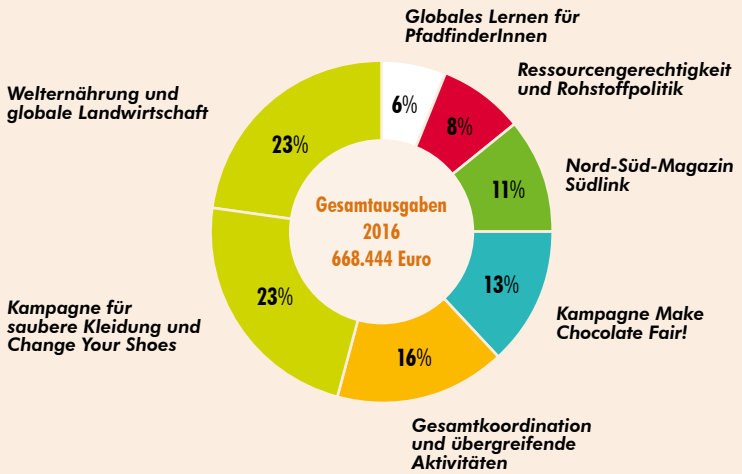
INKOTA finanziert seine Arbeit durch öffentliche, kirchliche und private Zuschüsse sowie durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Erlöse. Die Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 1.298.338 Euro setzten sich aus Zuschüssen der Europäischen Union (EU), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie des Landes Berlin zusammen. Gegenüber dem Vorjahr reduzierten sich die Zuwendungen der EU auf 327.397 Euro (minus 43 Prozent). Davon entfielen 100.063 Euro auf Mittel, die zur Weiterleitung an europäische Kooperationspartner bestimmt waren. Den Rückgang konnten wir auffangen, indem wir zusätzliche Bundes- und Landesmittel einwarben. Die Zuwendungen des BMZ stiegen auf 927.991 Euro (plus 22 Prozent), die Zuschüsse des Landes Berlin auf 43.000 Euro (plus 65 Prozent).
Bei den kirchlichen Zuschüssen ist die Förderung durch „Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst“ hervorzuheben, die um fünf Prozent auf 173.973 Euro stieg. Der Anstieg privater institutioneller Zuwendungen auf 46.657 Euro (plus 59 Prozent) ist vor allem auf einen einmaligen Zuschuss der IG Metall zurückzuführen, die damit die Eilaktionen der Kampagne für Saubere Kleidung förderte. Weitere private Geber waren der „Weltgebetstag der Frauen“ und die Stiftung Nord-Süd-Brücken.
Die Spendeneinnahmen konnten wie in den Vorjahren erneut gesteigert werden (plus 18 Prozent). Mit privaten Spenden in Höhe von 195.181 Euro erzielten wir das beste Spendenergebnis in der Vereinsgeschichte. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Verkauf von Publikationen, Materialien und Dienstleistungen) lagen mit 18.118 Euro unter dem Niveau des Vorjahres (minus 16 Prozent). Dabei sind die Einnahmen aus dem Verleih von Ausstellungen und der Durchführung von Veranstaltungen gesunken, während die Einnahmen aus dem Verkauf von Publikationen und Bildungsmaterialien gestiegen sind.

Aufwendungen

Die Ausgaben für die Projektförderung insgesamt lagen mit 674.684 Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Dabei stiegen die Ausgaben für Projekte in Zentralamerika planmäßig, während in Mosambik der Umfang zurückging, da ein Projekt nicht wie geplant umgesetzt werden konnte. Die Projektarbeit in Vietnam ruhte im Berichtszeitraum, um Zeit für die Entwicklung von neuen Konzepten für die Projektarbeit in Südostasien zu haben.
Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sind im Jahr 2016 auf 728.067 Euro gesunken (minus 13 Prozent). Grund hierfür war, dass die EU-Förderung für die Kampagne „Make Chocolate Fair!“ Ende 2015 ausgelaufen ist. Danach setzten wir die Aktivitäten mit reduzierten Mitteln nur noch in Deutschland fort. Die Weiterleitungen an europäische Partner entfielen.
Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind insbesondere durch den erhöhten Personalaufwand in diesem Bereich auf

40.675 Euro gestiegen (plus 32 Prozent). Dabei haben wir sowohl das Fundraising als auch die Online-Kommunikation gestärkt. Die Aufwendungen für Verwaltung sind 2016 auf 169.410 Euro gestiegen. Der Anstieg ist vor allem auf den deutlich erhöhten Personalaufwand für die Projektverwaltung unter Berücksichtigung der verschiedenen Förderrichtlinien zurückzuführen.

Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit nach Themen (ohne Weiterleitungen)



Rücklagenbildung

Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 105.593 Euro. Hieraus bildeten wir zweckgebundene Rücklagen für Projekte im Ausland (32.121 Euro), den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (7.000 Euro), die Erneuerung der INKOTA-Webseite (3.000 Euro), die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (6.800 Euro) und die Eilaktionsarbeit der Kampagne für Saubere Kleidung (27.659 Euro). 29.012 Euro wurden der freien Rücklage zugeführt. Sie beträgt nun 121.686 Euro und dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

Risiken und Chancen

www.inkota.de/transparenz

Im Berichtszeitraum konnte INKOTA seine Arbeit auf hohem Niveau fortsetzen und die notwendigen Mittel zur Finanzierung seiner Aktivitäten einwerben sowie erforderliche Rücklagen bilden. Im Bereich der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit konnten wir unsere Arbeit nach der starken Ausweitung in den vergangenen Jahren konsolidieren und den Wegfall von EU-Mitteln durch andere Zuwendungen und Eigenmittel ausgleichen, so dass alle laufenden Kampagnen und Projekte bis Ende 2017 finanziert sind. Allerdings laufen alle verbleibenden EU-Finanzierungen bis Anfang 2018 aus, ohne dass Anschlussfinanzierungen zu erwarten sind. INKOTA hat daher eine zweigleisige Strategie entwickelt, die ab 2017 umgesetzt wird. Neben der Beteiligung an für 2018 erwarteten Ausschreibungen der EU werden wir uns verstärkt um Projektmittel aus neuen Förderlinien des BMZ und anderer Geldgeber bewerben. Um Finanzierungslücken zu überbrücken, ist INKOTA weiterhin bemüht, Rücklagen auszubauen und insbesondere die freie Rücklage zu erhöhen.
Im Bereich der Projektförderung im Ausland konnten wir 2016 das Team Auslandsprojekte mit zwei neuen Mitarbeiterinnen komplettieren und so die Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der Projektarbeit schaffen. Während in Zentralamerika die Projektförderung bereits 2016 zunahm, soll der Umfang in Mosambik ab 2017 wieder steigen. In Vietnam konzipieren wir die Projektarbeit bis Mitte 2017 neu und identifizieren passende Partnerorganisationen. Da 2017 kaum BMZ-Mittel für Neuprojekte zur Verfügung stehen, gehen wir davon aus, dass wir in Vietnam erst ab Anfang 2018 mit neuen Projekten starten können. Zur Überbrückung dieses Zeitraums haben wir eine entsprechende Rücklage gebildet.
Die Spendenentwicklung ist im vierten Jahr infolge positiv. Erneut konnten wir die projektgebundenen Spenden für die Auslandsarbeit deutlich erhöhen. Auch im Verhältnis zu den Gesamtausgaben sind die Spenden gestiegen und liegen mit einem Anteil von 11 Prozent erstmals im zweistelligen Prozentbereich. Um den positiven Trend in der Spendenentwicklung auch zukünftig fortzuschreiben, plant INKOTA, die Öffentlichkeitsarbeit 2017 weiter zu professionalisieren und personell zu verstärken. Wir entwickeln die Online-Kommunikation konsequent weiter, um unserer wachsenden Zahl von UnterstützerInnen zielgerecht passende Mitmachangebote zu liefern. Größte Herausforderung ist die geplante technische und grafische Grunderneuerung unserer Webseite. Bereits im Vorjahr haben wir dafür Rücklagen gebildet, die 2016 noch einmal erhöht wurden. ●

Bilanz zum 31.12.2016

AKTIVA	2016	Vorjahr
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	150.790,29	212.524,88
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	337.177,59	338.198,95
C. Rechnungsabgrenzungsposten	2362,4	3.443,73
	496.830,76	**560.668,04**

PASSIVA	2016	Vorjahr
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	11.690,42	11.686,03
II. Projektmittelrücklage	103.372,90	71.251,73
III. Betriebsmittelrücklage	137.958,46	137.958,46
IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	90.639,06	56.300,00
V. Freie Rücklage	121.686,40	92.674,35
B. Verbindlichkeiten		
I. Sonstige Verbindlichkeiten	25.056,60	51.486,55
C. Rechnungsabgrenzungsposten	6.426,92	139.310,92
	496.830,76	**560.668,04**

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Bei den **Finanzanlagen** handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikokredit.

B. Umlaufvermögen

I. Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle.

II. Bei der Position **Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** handelt es sich um die Bestände der Barkassen (1.354,26 Euro), der Konten für laufende Zahlungen (269.581,79 Euro) und der Tagesgeldkonten (66.241,54 Euro).

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Zahlungen für Aufwendungen des nächsten Jahres, die bereits vorab geleistet wurden.

Passiva

A. Eigenkapital

I. Das **Vereinskapital** setzt sich aus dem Anlagevermögen und der Mietkaution zusammen.

II. Bei der **Projektmittelrücklage** handelt es sich um projektgebundene Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit.

III. Die **Betriebsmittelrücklage** wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. **Sonstige zweckgebundene Rücklagen** wurden für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (23.435,02 Euro), die Erneuerung der INKOTA-Webseite (31.500 Euro), die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (8.044,61 Euro) und die Eilaktionsarbeit der Kampagne für Saubere Kleidung (27.659,43 Euro) gebildet.

V. Bei der **freien Rücklage** handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

B. Verbindlichkeiten

I. **Sonstige Verbindlichkeiten** resultieren insbesondere aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Zuwendungen sowie Mitteln aus Zuwendungen und zweckgebundenen Spenden, die zur Weiterleitung an Kooperationspartner bestimmt sind.

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet erhaltene Zahlungen, die erst im nächsten Jahr ertragswirksam werden, insb. bereits erhaltene zweckgebundene Projektmittel, die erst im folgenden Jahr eingesetzt werden.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2016

ERTRÄGE	2016	Vorjahr
Zuwendungen	**1.522.296,51**	**1.585.793,37**
• Öffentliche Zuschüsse	1.298.388,32	1.384.055,54
• Kirchliche Zuschüsse	177.451,22	172.500,00
• Private Zuschüsse (Stiftungen, NRO)	46.456,97	29.237,83
Spenden	**195.181,30**	**165.311,64**
Mitgliedsbeiträge	**9.983,58**	**8.919,24**
Erlöse aus Teilnehmerbeiträgen	**670,00**	**855,00**
Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen	**18.117,77**	**21.473,72**
Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**4.372,34**	**3.356,32**
Zinseinnahmen	**54,80**	**132,41**
Sonstige Einnahmen	**14.210,77**	**8.846,88**
Summe Erträge	**1.764.887,07**	**1.794.688,58**
Entnahme aus Rücklagen	**10.120,37**	**60.146,23**
• Projektmittelrücklage	0,00	59.293,78
• Betriebsmittelrücklage	0,00	852,45
• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	10.120,37	0,00
Gesamt	**1.775.007,44**	**1.854.834,81**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Erträge

Zuwendungen: Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Europäische Union und Land Berlin), kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst) und privaten Gebern (insb. IG Metall und Stiftung Nord-Süd-Brücken)

Spenden: Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Mosambik und Vietnam sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland

Mitgliedsbeiträge: Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder

Erlöse aus Teilnahmebeiträgen: Unkostenbeiträge von TeilnehmerInnen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren

Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen: Erlöse aus dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstigen Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (Vorträge, Veranstaltungsorganisation u.a.)

Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb: Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink

Zinseinnahmen: Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen

Sonstige Einnahmen: Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

Entnahme aus Rücklagen: Entnahme aus den zweckgebunden Rücklagen für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (4.955,39 Euro) und die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (5.164,98 Euro)

Vergütungsstruktur

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nach Haustarif vergütet, der acht Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Erfahrungsstufen, die die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

Tarifgruppe	Bruttomonatsgehalt 12/2016	
A	Geschäftsführer/in	2.894 bis 4.220 €
B1	Referent/in	2.332 bis 3.401 €
B2	Assistent/in	2.072 bis 3.021 €
B3	Studentische Hilfskraft	1.880 bis 2.067 €
C	Finanzbuchhalter/in	2.072 bis 3.021 €
D	Verwaltungsmitarbeiter/in	1.880 bis 2.737 €
E	Aushilfe	1.684 bis 2.456 €
F	Praktikant/in	400 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 100 Euro pro Monat gezahlt.

Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge betrugen 2016 53.040 Euro (Geschäftsführer), 42.012 Euro (Referent für Bildungs- und Kampagnenarbeit) und 39.160 Euro (Referent für Projektarbeit).

Alle Mitglieder der Vereinsorgane und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

AUFWENDUNGEN		2016	Vorjahr
Projektausgaben/ Satzungsauftrag	**Projektförderung Ausland**	**674.684,09**	**681.160,58**
	• Projekte Zentralamerika	554.691,83	456.563,58
	• Projekte Mosambik	119.992,26	145.597,00
	• Projekte Vietnam	0,00	79.000,00
	Projektbegleitung Ausland	**56.791,67**	**83.974,78**
	• Personalaufwand	42.752,10	63.210,07
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	14.039,57	20.764,71
	Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	**728.066,53**	**841.143,71**
	• Personalaufwand	426.977,41	420.159,31
	• Sachaufwand (Programmmittel)	204.582,46	217.211,48
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	36.884,55	44.088,03
	• Leistungen an Kooperationspartner	59.622,11	159.684,89
Werbe- und Verwaltungs-ausgaben	**Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit**	**40.674,95**	**30.802,88**
	• Personalaufwand	16.285,11	8.864,22
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	24.389,84	21.938,66
	Verwaltung	**169.193,16**	**139.327,90**
	• Personalaufwand	135.835,59	104.000,34
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.357,57	35.327,56
	Summe Aufwendungen	**1.669.410,40**	**1.776.409,85**
	Rücklagenbildung	**105.592,65**	**78.411,28**
	• Projektmittelrücklage	32.121,17	0,00
	• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	44.459,43	56.300,00
	• Freie Rücklage	29.012,05	22.111,28
	Zuführung zum Vereinskapital	**4,39**	**13,68**
Gesamt		**1.775.007,44**	**1.854.834,81**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Aufwendungen

Projektförderung Ausland: Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Mosambik

Projektbegleitung Ausland: Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Beantragung und Abrechnung von Zuschüssen, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete, Telefon, Bankgebühren)

Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit: Personal- und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland sowie Leistungen an Kooperationspartner

Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit: Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Verwaltung: Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung

Rücklagenbildung: Bildung projektgebundener Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (Projektmittelrücklage), Bildung bzw. Erhöhung der zweckgebundenen Rücklagen für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (7.000 Euro), die Erneuerung der INKOTA-Webseite (3.000 Euro), die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (6.800 Euro) und die Eilaktionsarbeit der Kampagne für Saubere Kleidung (27.659,43 Euro) sowie Bildung einer nicht zweckgebundenen Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins (freie Rücklage)

Zuführung zum Vereinskapital: Verzinsung des Mietkautions-Sparkontos

Prüfbescheinigung Solidaris

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Bilanz und Ergebnisrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach freiwillig weitgehend angewendeten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführte Prüfung hielt sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertsätze gebotenen Rahmen. Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen und Einzelfallprüfungen. Den Umfang unserer Einzelfallprüfungen haben wir durch bewusste Auswahl bestimmt. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den freiwillig weitgehend angewendeten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute.

Berlin, 8. Juni 2017

Solidaris

Solidaris Revisions-GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesllschaft
Steuerberatungsgesllschaft
Zweigniederlassung Berlin

Dirk Römer, Wirtschaftsprüfer

Joris Pelz, Wirtschaftsprüfer

Hunger auf Veränderung

INKOTA netzwerk

Seit mehr als 40 Jahren macht INKOTA auf globale Missstände aufmerksam und bringt die Verantwortlichen zum Handeln. Werden Sie mit uns aktiv: Für eine gerechte Welt ohne Hunger und Armut.

Mit gezielten Kampagnen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen streiten wir für menschenwürdige Arbeit in der globalen Textil- und Schuhproduktion und für existenzsichernde Löhne im Kakaoanbau. Wir setzen uns für Ressourcengerechtigkeit ein und decken die Gefahren einer von Konzernen dominierten Landwirtschaft auf. Gleichzeitig unterstützt INKOTA über lokale Partnerorganisationen Menschen in El Salvador, Guatemala, Nicaragua und Mosambik auf ihrem Weg zu einer selbstbestimmten Entwicklung.

INKOTA-netzwerk e.V.
Chrysanthemenstr. 1-3, 10407 Berlin
Telefon: 030 – 420 820 20
Fax: 030 – 420 820 210,
E-Mail: inkota@inkota.de

INKOTA-Regionalstelle Sachsen
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden
Telefon: 0351 – 492 33 88
Fax: 0351 – 492 33 60
E-Mail: buero-dresden@inkota.de

Spendenkonto **IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10 | BIC: GENODED1DKD**

DZI Spenden-Siegel

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 230 unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.

Informieren und aktiv werden:

Petition unterzeichnen, Fotos der letzten Aktion anschauen oder eine eigene Spendenaktion starten:
www.inkota.de

Mit-Mach-Aktionen, Veranstaltungstipps, Stellenangebote:
www.inkota.de/newsletter

Online-Aktionen unterstützen und unsere Anliegen im Netz verbreiten:
www.facebook.de/inkota www.twitter.com/inkota

Aktionshandbuch, unser Nord-Süd-Magazin Südlink oder Hintergrundstudien – jetzt bestellen:
www.inkota.de/webshop

Sich und andere informieren – mit unseren Ausstellungen und/oder ReferentInnen:
www.inkota.de/bildungsangebote